penn, nach den Bekenntnissen 494 röm. Katholiken, 86 Protestanten,
9 Gottgläubige und 28 Glaubenslose. Von den alten Ehegattenpaaren
kamen vor: Fünfzig 36 mal, Vierzig 32 mal, Dreißig 23 mal, Achtzehn 18 mal
Fünfundzwanzig u. Fünfe je 13 mal, Neunzig 10 mal. Von 638 in den Fünfhalb-
listen angeführten Personen (617 + 21 nur vorübergehend Abwesenden) hatten

ein Alter

unter 1 Jahr	9	unter 21 Jahren	1	unter 41 Jahren	9	unter 61 Jahren	5				
" 2 Jahren	5	" 22 "	2	" 42 "	21	" 62 "	6				
" 3 "	8	" 23 "	4	" 43 "	7	" 63 "	4				
" 4 "	1	" 24 "	7	" 44 "	11	" 64 "	3				
" 5 "	4	" 25 "	6	" 45 "	7	" 65 "	4				
" 6 "	3	" 26 "	10	" 46 "	13	" 66 "	11				
" 7 "	7	" 27 "	11	" 47 "	8	" 67 "	9				
" 8 "	6	" 28 "	11	" 48 "	13	" 68 "	8				
" 9 "	6	" 29 "	11	" 49 "	15	" 69 "	6				
" 10 "	12	" 30 "	14	" 50 "	9	" 70 "	5				
" 11 "	13	" 31 "	8	" 51 "	8	" 71 "	2				
" 12 "	11	" 32 "	13	" 52 "	11	" 72 "	6				
" 13 "	12	" 33 "	8	" 53 "	4	" 73 "	3				
" 14 "	11	" 34 "	7	" 54 "	5	" 74 "	1				
" 15 "	13	" 35 "	10	" 55 "	9	" 75 "	3				
" 16 "	13	" 36 "	15	" 56 "	9	" 76 "	1				
" 17 "	14	" 37 "	15	" 57 "	4	" 77 "	1				
" 18 "	8	" 38 "	14	" 58 "	8	" 78 "	1				
" 19 "	14	" 39 "	11	" 59 "	9	" 79 "	2				
" 20 "	5	" 40 "	13	" 60 "	8	" 83 "	2				
						" 85 "	1				

Volks- Berufs- u. Betriebszählung 1939.

Die landwirtschaftliche Bodenfläche beträgt 371·21 ha (einschließlich der auf Ödgründe entfallenden Hofflächen). Auf Ackerland entfallen 44·84 ha, auf Erwerbsgarten 0·65 ha, auf Hausgärten 0·18 ha, Ziergärten 0·33 ha, Obstanlagen und Weingärten 0·17 ha, Wiesen ohne Feldfutter 47·28 ha, Weiden 1 ha, Riedwiesen 4·38 ha, Wald 242·01 ha, Ödland 6·94 ha, Gewässer 5·99 ha, Bauten u. Hofflächen 17·44 ha. Nach der Fruchtgattung gab es: Winterroggen 15·74 ha, Wintergerste 0·67 ha, Sommergerste 0·36 ha, Hafer 11·67 ha, Spätkartoffeln 7·94 ha, Frühkartoffeln 0·02 ha, Futterrüben 1·03 ha, Feldgemüse 0·25 ha, Klee 5·72 ha, Kleegras 1·44 ha. Die Bevölkerung gliederte sich nach Berufen: Arbeiter der Rinn 36, Frauen im Haushalt

einschließlich Landwirtschaftsschulen und Kliniken ohne Ruhr 130, einen Fall ohne besondere Fahrzeit (Fabrikschwestern u. dgl.) über 175, ein Handwerk haben gelernt 81, ein gelerntes Handwerk üben nicht aus 16, Männer sind in der Landwirtschaft beschäftigt 10, Lehrer sind Hilfen 30, (darunter einige mit gelerntem Handwerk) Arbeitslose sind Personen 45, Schüler über 14 Jahre 12. (einschließlich sind doppelt, dreimalige sogar dreimal gezählt). Kliniken gibt es 8, Kliniken 48. Landwirtschaftliche sind sozialwirtschaftl. Betriebe mit mehr als ½ ha wurden 33, nichtlandwirtschaftl. Arbeitsstätten 25 gezählt.

Groß-Reichenberg 1939.

Mit 1. Mai 1939 gibt es in Groß-Reichenberg. Eingemeindung der Ortschaften Altgablonz, Rüdigsdorf, Alt- u. Neugablonz, Rosenthal, Groß-Reichenberg. Hof I, Franzendorf, Johannisthal, Oberrosenthal und Röchlitz sowie Kinderheim 1939. Hanichen wurde das Stadtgebiet von 6 km² auf 31 km² vergrößert und die Bevölkerungszahl von 38.568 Personen auf 73.829 Personen (Volkszählung 1930) erhöht.

Für das Winterhilfswerk (WHW) 1938/39 liefen in Groß-Reichenberg ein: (vom 1. Nov. 1938 bis 31. März 1939) Geldspenden 317·63 RM, für Eigenschaften 490·- RM, für Eintopf 518·94 RM, Straßensammlung 1423·87 RM, aus Veranstaltungen 159·45 RM. zus. 2909·89 RM. Pfundspenden: 309·25 kg Weizenmehl, 33·25 kg Roggenmehl, 96·50 kg Reis, 36·50 kg Zucker, 37·50 kg Hülsenfrüchte, 10·50 kg Graupen, 26·75 kg Grieß, 25·50 kg Malzkaffee, 7·- kg Linsen, 1·- kg Nudeln, 1·- kg Haferflocken, 1 kg Salz, 2 kg Brotmehl, 1 kg Reis, 0·50 kg Cichorien, in Geldzuwendungen bis dahin RM. Winterhilfswerk 38/39. Durch die NSV-Dienststellen wurden noch zugeschossen: 70 kg Grieß, 125·- kg Weizenmehl 465 kg Zucker, 230·- kg Hülsenfrüchte, 294 Kleinkonserven, 210·- kg Fett, 110·- kg Reis, 464·- kg Roggenmehl für Brotbereitung, 52·- kg Nudeln, 145·- kg Malzkaffee, 87·50 kg und 4 Kübel Marmelade, 15½ l Milch in Dosen, 16 kg Schmalzkaffee 20·- kg Graupen, 25·- kg Salz. An Kleidungsstücken wurden verteilt: 9 Anzüge, 21 Männerjacken, 11 Frauenmäntel, 22 Männermäntel, 10

Rindermäntel 28 Paar Männerstiefel, 36 P. Frauenstiefel, 26 P. Kinderstiefel, 10 Männer-Wollstrümpfe, 10 Frauenwollstrümpfe und 10 Kinderwollstrümpfe, 19 Oberhemden, 19 Unterhosen, 6 Frauenkleider, 4 Mädchenkleider, 25 P. Strümpfe u. a. Waren. Es wurden auf 746 Familien (zu 5 Kg) Braunkohlen verteilt und 105 Gutscheine zur in RM. auszugeben. Die Zahl der Unterstützungsempfänger in den einzelnen Monaten von 20 Prz. bis 175 Personen. Die NSV-Mitgliedschaft wurde in Engelsberg bisher jede 4 Person, eine polnische Angabe über den Ort des Kreises Rosenberg, aufdrücken. Darüber berichtet auch die „Zeit," das amtliche Kreisblatt vom 31. 5. 1939: An der Spitze aller NSV-Ortsgruppen des Kreises Rosenberg und über dessen Grenzen hinaus steht in bezug auf die Mitgliederzahl die an sich kleine Ortsgruppe Engelsberg. Von den 658 Einwohnern (?) gehören 170 der NSV an, das bedeutet, daß jeder vierte Einwohner seinen Beitrag an das größte Hilfswerk der Volksgemeinschaft gewissenhaft leistet und daß deshalb jeder Verlassene seine Verpflichtung gegenüber der Gemeinschaft erkannt hat und dann handelt. Engelsberg ist ein Arbeiter- und Bauerndorf (?) Trotzdem fällt auf den höhen der Beitrag mit seinem Osten Pfennig, in denen die Hoffnungslosigkeit unsicherer zu verurteilen ist."

Am 1. September 1939 um 5 45 Uhr morgens auf Befehl des Führers die Feindseligkeiten Deutschlands gegen Polen eröffnet. Polens Marschall Josef Pilsudski hatte 1934 mit Deutschland einen Nichtangriffspakt auf 10 Jahre abgeschlossen. Nach seinem Tode schwenkte der Kurs der Deutschlandfeinde ab, was sich besonders in den Hetz-ung der polnischen Radiosender zeigte. Einige bekannte Beispiele: Rundfunkansprache Adolf Hitlers zur Regelung der Danzig-Korridor- und Danzigerfrage, wurde im Frühjahr 1939 abgelehnt, wonach Deutschland den Pakt kündigte. England setzte Polen durch einen Garantiepakt und Durchführung von Anleihen immer mehr und mehr an sich und die Entwicklung der Polenfrage wurde von Tag zu Tag unerträglicher. Die Besprechungen

über eine Volksabstimmung in Danzig und die gewünschte Danzigs unter eine polnische Verwaltung, deren Hauptaufgabe die Gesamtmobilmachung Polens angeordnet und den Militär- und Zivilbehörden Befehle zu sofortigen Grenzbesetzungen, die erst aufhören, als die deutsche Wehrmacht einmarschierte. In 7 Tagen zwangen die Deutschen die Polen zum Widerstand, der fünf Tage und in der Luft fast völlig. Die Polen verübten vor ihrer Flucht noch Akte unbeschreiblicher Volksgreuel und Zerstörungswut, besonders in Bromberg. Der Führer befand sich während in den letzten Tagen mit den eingreifenden Truppen, denen jubelnde Kundgebungen ein letztes Lob entboten. Als nun deutsche Truppen die polnische Grenze überschritten, wurde das Prinzip der Verteidigung des Versailler Diktats gegenstandslos befohlen. Überall der Widerstand der Feinde gebrochen und in der Luft fast

Krieg mit Polen.

völlig. Die Polen verübten vor ihrer Flucht noch Akte unbeschreiblicher Volksgreuel und Zerstörungswut, besonders in Bromberg. Der Führer befand sich während in den letzten Tagen mit den eingreifenden Truppen, denen jubelnde Kundgebungen ein letztes Lob entboten. Als nun deutsche Truppen die polnische Grenze überschritten, wurde das Prinzip der Verteidigung des Versailler Diktats gegenstandslos befohlen. Überall der Widerstand der Feinde gebrochen und in der Luft fast

lung angeordnet. Räume von Luftschutz und der SA übernachtende Durchführung die erste Zeit bis 4 Uhr früh, dann bis 2 Uhr früh, später nur bis 22 Uhr. Zum Verdunkeln wurden meistens Rahmen mit starkem schwarzem Papier benützt. Von Fenstern durchsichtigen und Oberlichtstücken wurde durch Einführung der Verdunkelungsplatten bzw. der Lagerungsform sofort ein Riegel vorgeschoben. Niemand war darauf gefaßt, daß seine Verhältnisse später mit einem Schlage müß. Es gab Brot- Fleisch- Fett- Milch- und Reisekarten und eine allgemeine Lebensmittelkarte für Brot, Hülsenfrüchte u. dgl. Die Damen wurden zunächst auf 4 Wochen ausgegeben und gegen Empfangsbestätigung ins Haus gebracht. Es gab auch Bier- und Zigarettenkarten, Kinder- usw. Karten je nach Jugend bzw. Alter, Mangel, dafür aber Vollmilch, für Erwachsene solche nur Magermilch gaben. Alle Milch sollte abgekocht werden, die Butter wurde zu einer Sammelstelle gebracht. Ich war von allem Anfang an etwas Angst, auf Zucker hätte etwas mehr kommen sein. Die Abfertigung in den Geschäften dauerte länger als sonst, obwohl man diese von 13-15 h geschlossen. Alte und kranke Leute sowie kinderreiche Mütter usw. hatten Vorrang und mußten vor den anderen bedient werden. Zum Einkauf von Kleidern und Schuhen brauchte man Bezugscheine, die das Gemeindeamt ausstellte, bis dann ein Bezugsrecht für Kleiderkarten eingeführt wurden. Für Kleider, Wäsche und Schuhe blieben die Bezugscheine aufgelassen bestehen. Auf Bauholz, Brennt, Metalle waren Bezugscheine pflichtig. Die Preise stiegen nur unbedeutend an, Preisüberschreitungen wurden streng bestraft; Hamsterkäufen, wie sie vor dem Weltkriege vor kommen, gab es keine. Zeitungs- und Nachrichtenblätter wurden nur wenig gedruckt, die Postkraftwagen fuhren nicht ein Dienst, nur der Landrat hatte den "Wintel" (Briefumschlag) bewilligt. Auf den Landstraßen wurde es für den Fußgänger etwas gemütlicher. Für das KWHW (Reichswinterhilfswerk) wurden eifrig gesammelt

und geworben, nicht nur Geld, sondern auch Kleider, Bücher u.s.w.
Die Leitung der NSV, meist alte Leute und Kleinrentner, opferten
nun Weihnachten, damit die Kaiserbundtal zu Laden bezogen
werden. Fünf Abende mußten ausfallen, der Einheitssonntag
sind Opfersonntag, Reichsstraßen- und Sammlungen gaben
die jungen Kinder, die Hitler-Jugend Straßensammlungen
Familienabend, die NS-Frauenschaft eine Puppenausstellung,
die Arbeitsfront am 25.12. einen Volksempfängerabend. Der
Abendunterhaltung wurde ein größerer Aufgenommen gegründet.
Die SA sammelte Altmaterial, die Pfadfinder sollen allmöglich die
Leute in den Laubhütten ab. Unsere Jahrgänge
ja von 1906-1920 wurden auf ihre Militärtauglichkeit hin geprüft,
nur ein ganz geringer Hundertsatz war untauglich, ungefähr
war aber bis Ende 1939 eine Hälfte. (6-8 Mann)

Am 15. Februar 1940 wurden die beiden Pflichtjahrgänge
Pflichtjahrgänge geringer Einberufungen und weil ab Januar einzeln gezogen.

Der Winter 1939/40 war außergewöhnlich lang und streng.
Am 8. 12. 1939 setzte ein Frost ein (bis Ende Dez. Januar und
Anfang Februar bis 28° C), die Tage wurden erst am 21. Februar,
Nacht gar erst am 11. März der Gefrierpunkt überschritten. Der
Schneeblick war sehr bis zum Frühjahr liegen. Auch
Pflanzungen und Saaten waren viel Schaden angerichtet, die
Kartoffeln und Rüben gefroren ein Teil (wie 1929), die Eisenbahn-
züge fuhren stundenlange Verspätungen, Obstbäume und Beer-
sträucher aber auch Waldbäume erfroren in großer Zahl. Es gab viel
Schnee- und Windbruch, in Frühjahr fürchten die Forstleute
nun gleich gefüllt werden müssen, weil sich Forstschädlinge (Käfer,
einstellen. Wegen des Krieges fehlte es aber an Leuten. Die Winter-
saat stand im Ganzen sehr schön, Stroh und Heu in Menge vorhan-
den, aber großenteils, nicht nur bei uns, sondern auch die

Kranken-Hundasta Ka Kinderspeck müßten jungepflügt und zum
Hafer- und Kartoffelanbau verwendet werden. Für Sommerge-
treidebau fuhlen sie an Handgut. Wer für den Winter nicht mit Kranger Kinder
Dosla eingedeckt war, müßte diese in kleinem Umfange beim 1939/40.
Händler in Kratzau holen. Der gab es viel Augenschwierigkeit.
Der Frost machte auf an den Lagerkartoffeln und an den Apfel-
kranken großen Schaden.

Landwirtschaft im Reinga März 1940. Der freie Ver-
kauf von Milch wird eingestellt. Für 1 Kind werden monatlich
1½ kg, für 1 Ziege 2 kg ausgegeben. Der Milchpreis wird von
22 Rpf. auf 24 Rpf. erhöht, für 1 l müssen aber 2 Rpf. Kübelmilch-
vergütung geleistet werden. Aufzucht an Kinder soll nur Kager-
milch verkauft werden, Eingemeldete ist frei, auf Eingemeldet-
und Zicke. Für die Abstempelung wird sie eingeführt (Sammelstelle
Klingenfabrik in Kratzau). Die Kartoffelanbauschlacht werden
in Kinderspeisungsbetrieben eingeschränkt. Es werden Lier-
karten eingeführt. (Sammelstelle in Nr. 35). Der Schweinepreis
hing von 67 Rpf auf 78 Rpf. Obstbaumpflegelinge (Kleinbau,
Schildlaus u. a.) traten stark auf. Der Fachberater für Obst-
baumbetreuung Raimund Pfolz hielt Fachberatungen der
Obstgartenbesitzer ab, die Gemeinde Schiffa eine Baum-
spritze an, damit mit Karbolineum das Ungeziefer bekämpft
werden kann. Der Obstbau ist überhaupt stark zurückge-
gangen. Die alten Bäume sind Großbaum Zeitaufwand
widerstandsfähigen Sorten (Brauapfel, Danziger Kantapfel
u. a.)
starben ab, die jungen Bäume, der Preis Absatz bezogen, wer-
den bald tragbar und versprechen viel Ertrag. Kartoffel-
preise Ertrag sind Bäume bis zum Preis Rede mehr, man
gäbe sich da Mühe mit Obstbau zu befassen. Wo vor 80–100 Jahren
Hausfamilien den ganzen Winter hindurch von Obstspeisen lebten
(Hier Backäpfel auf der Burgfeste in Friedensgrund), gibt es jetzt kaum

noch keinen Asyl für nasse Arbeit. Für Führer Schulbildung, Obst-
bäuerinnen s. Verz. Ortsbauernführer ist Rudolf Kistler
Nr. 60. Es müssen 50 Arbeitslose vorgemerkt werden. Auf
dem Ortsplatz (Nordseite) werden 100 Kirschbäume gepflanzt. Die
gepflanzten Bäume müssen, soll ihr Fortkommen
der Pflanzung gesichert werden. Die Gemeinde-
schaftlichen Waldbesitz werden 15 Festmeter Holz an den Verkauf
kommen.

Tabak hier Gaggenau. Es mangelt an Hilfsarbeit. Die Zigarettenfabriken sind in unserem Raum für Werk, sie sind wieder gibt es eine Anzahl Betriebe, die Tabakpflanzen sehr begehrt sind. Das Bild ist sehr schön, der Preis für 1 Zentner fast finden 1938 von 20 auf 33 Rpf. Schade ist schon zu sehen, das Gaggenau hat eine sehr gute Qualität, denn ohne Lebensmittelkarte darf nichts abgegeben werden (Kürzt Gewicht) die Pflanzstundenaufzeichnung wird genau streng gehandhabt.

Kleiderkarte. Abgelaufen auf die Bestimmung über den Lebensmittel. Zu Fürsorgen werden im April Kleiderzusatzkarten an Kinder bis zu 250 RM Monatseinkommen ausgegeben.

Im Gemeindehaus Nr. 79 wurde ein Vorraum für eigentlichen Dienst geschaffen, von dem aus der Verkehr mit dem Gemeindeamt durch einen Schalter abgeht. Dann wurde eine Stelle des Gemeindepfleger Vorsteher untergebracht. Das Gemeindehaus gemeistert ist von Adolf Sauer, Rastatterstraße Nr. 12, Straßen an Stelle des in Acker angestellten Hilfsarbeiters Nr. 1 der gemeinen Fürsorgesekretär der Ortsgau Aktenführer (1. 1. 1. 5. 40) Leiter Reinhard Thiel Nr. 10, Gemeindediener Heinrich Klotz Nr. 49.

Ortsleiter. Für den zur Wehrmacht eingezogenen Pg. Ortsleiter Franz Schreiber Nr. 66 versieht die Geschäfte der bisherige Organisationsleiter Fabian Ratzig Nr. 4. (1. 1. 22. 4. 40)

Zum Dienst bei der Wehrmacht wurden bisher 130 Männer

im Alter von 18 bis 45 Jahren 20 Männer d. J. 17 d. J. eingezogen.
Es sind dies: Bauch Rudolf[106] SS-Hpt. Standarte Deutschland,
Jahn Bohnsteldzug entgangen, Auberger Heinrich 43 (Ark.) Bäcker
Franz 61 (Ark.) Brunner Kurt 33 (Flak) Schlegel Rud 07 (Buchlingen) Hohenwarter-
Fritsch Rudolf 83 (Inf.) Engel Friedrich[105] SS-Mann, Kießling Rudolf 09 angehörig
Klein Alfred 39 (Inf.) Pfalz Rudolf 9, Deutschländer Alfred 44 (gefallen 2.7.41)
(Ark.d.L.) Lange Reinhard 46, Lange Albert 46, Bayer Wolfgang (Ark.d.L.)
Brandstetter 40 (Ark.) Jüngert Josef 34, Erl Josef 32, Schuster
Franz 06 (Inf.) Rieß Reinhold 2, Brandstetter (Inf.) Hinterbrauer
der eingezogenen erhalten Unterstützungsbeiträge, ~~genossenschaftliche~~ ~~Hilfe~~ Fürsorge des Mannes, der Kinderzuschl. der Mieta u.s.w.

Für das Winterhilfswerk 1939/40 wurden in Orts-
gruppe 5430.90 RM aufgebracht, das Opferbuch (zum Geburtstag abgeschl. Winterhilfs-
werk am 20.4.) erbrachte 1548.90 RM, (Sachspende 250 RM), an die Mark 89/40.
Betreuten (etwa 75) wurden vom Oktober bis März Wertscheine
im Betrage von RM ausgegeben.

Am 1. April 1940 wurde jedem Haushalt eine Aufstellung
des Tagesbedarfs die Sommerzeit eingeführt, d.h. die Uhr vor-
dem um eine Stunde vorgedreht.

Die Feuerlöschpolizei (Brandschutzwache) verfügt
seit Juni und hat bis die Einführung neuer Feuerlösch-
vorschriften durchgeführt. Polizei
Fuchs

In Rüstungsfabriken in der Nähe von Karlsruhe stehen
die jungen Fabrikarbeiterinnen Gertrud Kassel (Nr. 47) und
Elsa Fischer (Nr. 102) verpflichtet. In Görsdorf bei Groß- und Klein-
fahrendorf bei Reichenberg wurden stillgelegte Fabriken durch
umfangreiche Um- u. Anbauten in Rüstungsbetriebe verwan-
delt und Arbeiter für Verschiedenen Kriegsfabriken dort
eingestellt. Von im Weltkriege waren fast alle Einberufenen von
Wehrmachtsdienste entlassen (1.2.41.), einige bis Ende Januar

im besetzten Gebiete Dienst. Auf einzelne Sonderbauten, besonders aber die Anzahl der bei den Behörden und Partei-Dienststellen gründen für n. k." (unabkömmlich) erklärt die die Brennstoffversorgung im Winter 1939/40 ganz ist klappte, wurden im Mai 1940 Postkartenzuschriften verteilt, damit jeder Haushalt seinen Bedarf anmelden konnte. Die Belieferung erfolgte im Sommer und Herbst so reibungslos, daß der Winter 40/41 ohne Fehl entgegengesehen werden konnte. Kaum Postkarten war angefüllt, wie sie zurück. Die Ortsgruppenleitung richtete einen Altmaterialhof mit Raimund Holz 110 an der Spitze ein und es wurden beträchtliche Mengen Altmetall, Papier, Lumpen, Knochen usw. gesammelt. Am 4. Juni 1940 wurde Bürgermeister Adolf Bayer und ein Vollzugsbeamter durch einen Angestellten des Landratsamtes in ihr Amt eingewiesen. (Akt 1951 Bayer). Im Gemeindehaus Nr. 19 wurde ein Versammlungsraum durch Abgrenzen einer Ecke eingerichtet. Hitlerjugend geschaffen und im Herbst 1940 ohne besondere seiner Bestimmung übergeben. Am 20.11.1940 um 1/25 Uhr früh wurde die Ortsgruppe (Akt Nr. 53/~~xxx~~ Flugzeugabsturz um 1/46 Uhr) von der Entdeckung. Im Absprüchtungsgau fahrenfreudliche Flieger Bomben abgeworfen und sich dann gegen Osten gewandt. Auf Görlitz bekam Flugzeug und es entstand dort auf einer Fläche stehen.

Landwirtschaft 1940. Nach dem strengen Winter 39/40 wurde man allgemein einen trockenen Sommer, aber gerade das Gegenteil trat ein. Fallen die Frösten des Maximums der Niederschläge gefallen, so wurde im Sommer eine gute Hälfte der Körner wurde infolge des andauernden Regenwetters. Die Ernteaussichten war zunächst gut, versprachen sich Quellen im Ackerbau würden. Der Einsatz der Landdienstpflichtigen stehen übrig besonders bei der Jugend gestiegen 14 und 20 Jahren.

Auf Anordnung der Preisbewirtschaftung wurden neu etwa 35 Ar-
ten Saat angebaut, deren Gebrauch für niemand neu
kannte. Für Gebrauchsanweisung standen zehn Besprechungsabende und
Rundfunk zur Verfügung. (Untergebracht in Nr. 28). Aufzucht und
Fütterung waren in Arbeitstag eine Pflicht. Allmonatliche Abgabe
wurden Versuchsberichte eingefordert (40 Pfd. für ein 3 Monate
altes Rind, eine Pflanze oder einen über ein Jahr alten Einsender, die
Ablieferung pünktlich an die Kontrolle in Preußisch Eylau zu
die Gemüsepflanzen, vorhanden kann Ablieferung nicht dazu.
Aus der Umgebung. In Arnsdorf besteht der Obstbauverein
für um den abgebrannten Vereinshof neu gründete Vereinshof.
Hofes beim "Johannes" wurden im Herbst 1940 zwölf neue Hühner
(Einflügelbauten) so ziemlich über Nacht gebaut. In den Gärten
Karl Hartig in Arnsdorf (Hugo-Bergstraße) und der Gärtnerei Rempe
in Preußisch Eylau (Adam-Hoch-Straße) wurden Versuchsanlagen
Franzosen und Belgier eingesetzt. Die arbeiteten in Gruppen,
auf Baustellen, bei Straßenarbeiten u. s. w. und jede Gruppe der
Bevölkerung mit ihnen war streng verboten. In der ehemaligen
Königlichen Fabrik in Arnsdorf II (Neu-Arnsdorf, am Görbersee) sind
in der Hünefeldschule in Ober-Arnsdorf wohnen über den Winter
40/41 Bessarabien-Deutsche. Die Räume sind sehr sauberlich gro-
und hell-freundig und wurden sie, schwarzen Räumen-
Gruppen sauberlich, die Frauen mit Kleinen und schmächtig, klei-
den sich sehr einfach (Umfangreiche, niedrige Schuhe),
die mitgekommenen Lehrer sehr sitzen selbständig in den
Arnsdorf Schulen. Die Frauen sollen groß sein mit Kleingär-
ten bestellen und über ein paar Kinder und 75 kg aufgabelig-
keiten alles in Sicht gelassen haben. Angeblich sollen sie in
einer Kleingruppe in Elbing eingebürgert werden. Die Holz-
einschlüssen, die in der Umgebung gebraucht waren, sind
nun und nun in Arnsdorf angefordert worden.

Von der Schule. Unsere Volksschule gilt seit 1. 9. 1940 als einklassig. Sie zählt 33 Kinder aller 8 Jahrgänge. In sechs Abteilungen 3 Wochen 9 Gartenkinder und Karlin die fünfzehn. In Frühjahr helfen die Kinder bei der Bestellung des Ackers in den Garten- und Kartoffelfeldern. Sie helfen nützlich der Einbringung der Ernte und sammeln Heilkräuter. (Löwenzahn- und Birkenblätter).

Erziehung und Bekleidung. Gegen Kleiderkarten 1940 wurden Bezugscheine für Jugendliche unter 18 Jahren und in Ausnahmen eingeführt. In vielen Haushaltungen wurde (Herbst 1940) Kartoffeln über Pferdefleisch. Käse für die Haushalte wurde bis Ende Januar 1941 viel Pferdefleisch abgegeben. Das Bier ist wieder etwas besser geworden. Die neue Kleiderkarte (seit 1. 10. 40) weist 150 Abschnitte (statt 100 im Vorjahr) auf.

Die Einkommen-Sätze für die Zeit vom 1. 10. 1940 bis 30. 9. 1941 betrugen:

von Einkommen bis RM	Landwirtschaft	Lohn u. Gehalt monatl.	
Lediges Kind 20 bis 40 Grenze	2 RM	50 bis 80 RM	2,40 RM
40 " 60 "	3.– "	80 " 100	3,40
60 " 100 "	4.–	100 " 150	4.80
100 " 120 "	5		
120 " 150 "	6.–	150 " 200	7.20
150 " 180 "	7.–	200 " 250	12.–
180 " 210 "	8	250 " 300	18.–
210 " 240 "	10	300 " 350	24.–
240 " 270 "	12	350 " 400	30.–
270 " 300 "	14	400 " 500	0.7%

Wegen Einführung der Einkommensteuer traten nur wenige Personen der Einkommensteuer. Über falsche Angaben Auskunft willig hier zu nennen oder sich darüber zu äußern, war Anlass.

Der Zinsfuß für Sparkassen-Einlagen und Hypotheken wurde am 1. 5. 1940 von 3½% auf 2½% bzw. von 5% auf 4½%, am 8. 8. 1940 nunmehr um ¼% herabgesetzt.

Der 1. November 1940 (Allerheiligen) galt zum erstenmale für Ämter, Schulen usw. als Arbeitstag.

Für den Winter 1940/41 wurde die Sommerzeit beibehalten. Am Morgen mußte lange oft bis 10 Uhr geheizt werden.

Zufuhr über Ringbogen. Die am 9. 4. 1940 begonnene Lieferung Konserven/Kohlen mit Ausgaben des Hefts 1317 Gefallene, 1604 Verwundete und 2375 Vermißte. Vom 10. 5. 40 bis zum Waffenstillstand am 25. 6. 40 fielen 27074 Soldaten, 111034 wurden verwundet und 18364 galten als vermißt.

Am 1941 entstand im Gemeindesaal Nr. 70 ein Zimmerbrand, der noch rechtzeitig bemerkt wurde. Der schadhafte Ofenrohr wurde eingeworfen und mit neuem Rohr ersetzt. Bei dieser Gelegenheit wurde auch die nördliche Hälfte des südlichen großen Fensters als Zimmer eingebaut, die Fälzziegel durch eine Steinwand ersetzt und der Fußboden des Saalflurs - bisher aus Ziegeln - vorgerichtet.

Zu Beginn 1941 wurden alle Öfen numeriert. Die Lieferungen an Gas und Elektrizität. Die Verfügungen über Spinnstoffe sind dadurch wesentlich erleichtert.

Der Winter 1940/41 war streng, sehr schneereich und lang, am kältesten war es über Weihnachten (über 20° C Kälte).

Die N.S.V. führte über die Sammelmonate (April bis September) eine Sonderbetreuung durch, es wurden monatlich über 1000 Reichsmark RM in Naturalien verteilt und außerdem eine Weihnachtsbetreuung gewährt, wie auch andere Betreuungen bis zu 25 RM. Dann gab es noch einen Wandertag.

Im Frühjahr 1941 wurde die Fleischration von 500 g auf 400 g herabgesetzt. Die Lebensmittelverteilung wickelte sich bisher

Klagelos ab, die Frauen müssen in den Geschäften allerdings manchmal lange warten. Fürsorge ist hier bezirksl. Angelegt z.B. Milch zu holen, man muß dort oft zu einer gewissen Zeit dort sein und manchmal mit dazu kaufen. Hier sind Kinderwagen und Spielsachen, Kleinmöbel bleibt für die Lazarette vorbehalten, Schuhe, Socken, Rüben u. dgl. sind nur selten zu haben. Tabak, Zigarren und Zigaretten langen nicht zu und werden gerade „geschmuggelt", z. B. kommen Postsendungen bisweilen Kinder kaum beim Empfänger an.

Das Vergnügen war seine 10 Pfg wie mit Mangeln gedacht nicht mehr. Außer 2 kleinen Bädern mit Inhalation, Brausen u. dgl., die aber auch bald abgebrochen werden mußten, war der „Markt" leer. Sogar der Gartenbau wurde gekürzt, obgleich an Gemüse - weiß Gott - mehr denn je gebraucht, die Lage immerhin 300 Fabrikanten versorgt, lagen noch die Riesenhöfe „ganz" auf dem nächsten Stau. In den Gaststätten war möglichst zur Hand alles verboten. Trotz der Ernährungsschwierigkeiten wurden immer noch Rinder gehalten, die Fischzüchter fischten manchmal lang ergebnis.

Am 2. Juli 1941 fiel in den Kämpfen um den Brückenkopf in Rußland nach schwerer Krankheit unser Kamerad Anton Engelberg, Alfred Engelbergs Sohn Nr. 44, der einzige Sohn des Landwirts Edmund Engelberg. Er stand im 22. Lebensjahre, gehörte seit dem Frühjahr 1939 der Wehrmacht an und hatte am 30. 6. 1941 die Feuertaufe erhalten. Granatsplitter zerfetzten ihm den Rücken und die linke Hand, auf dem Hilfsplatze wurde sie die Säge der Ärzte vergeblich zu sparen. Er wurde bei Borisow mit 8 Kameraden zusammen begraben. Die rote Kapelle verhinderte die Überführung seines Leichnams zu seinen Lieben. Der Gefallene hinterläßt einen Sohn von 13 Monaten - noch kindlich - bedauern die Hoffnung, daß dieser den Familiennamen des Vaters erfüllt.

Außer den auf Seite 109 genannten würden noch zur Wehrmacht einberufen: Emil Emil 4, Ludwig Ludwig 4, Engel Alfred 6, Schäfer Hugo 7, Schulz Rudolf 9, Fritsche Heinrich 18, Schütze Bruno 25, Fischer Günter 27, Emil Oskar 28 (Letzter Leutn. d. Res.) Dietz Reinhold 31, Schwarzbach Oskar 38, Karl Heinrich 41, Ernst Emil 42, Auberger Reinhold 43, Walter Franz 50, Fischer Walter 52, Jüngerich Rudolf 54, Hartig Emil 56, Hasler Walter 58, Adolf Gerhard 63, Matthes Siegfried 71, Krüger Oswald d. J. 75, Dietz Alfred 80, Rösler Friedolin 86, Schäfer Reinhold d. J. 91, Schäfer Johann 93 in Rußl. verm., Schäfer Friedrich 96, Scharfenberg Erich 98, Reichsträger Wilhelm 99, Kirsch Alfred 109 Fischbach, Günther Karl 111, Klinger Gerhard 111, Grübel Otto d. J. 113.

Rundfunkgeräte sind augenblicklich (August 1941) hinsichtlich zu haben, Ersatzteilen mangelt es sehr. Im Ort zählt man etwa 130 (einhundertdreißig) Empfänger.

Zahl der Geburten sind Anhaltszahlen in den Jahren 1932–1940.
1932 Gb. 8 Nf. 6 – 1933 Gb. 4 Nf. 7 – 1934 Gb 9 Nf. 8 – 1935 Gb. 1 Nf. 8 –
1936 Gb. 4 Nf. 9 – 1937 Gb. 6 Nf. 10 – 1938 Gb 7 Nf 11 – 1939 Gb. 13 Nf. 7
1940 Gb. 12 Nf. 5. 1941 Gb. 18 Nf. 5 – 1942 Gb. 11 Nf. 4

Ein im August 1941 durchgeführte Eisenstoff-Sammlung erbrachte 1040 kg Schrott und Eisenspäne.

Im September 1941 wurden Hausschlachtungen zum Ausgleich der Kartoffelzuteilung eingeführt, dann im Oktober Zusatzzuteilungen zum Einkellern von Einkellerungskartoffeln folgten. Für einen Erwachsenen waren 150 kg Kartoffeln eingeplant worden (Preis für 100 kg 6·90 RM gegen 6·50 RM im Vorjahre). Diese Zus.-Maße wurden später vom Gemeindeamt überprüft.

Um für die Wehrmacht Verwärmung Getränke an der Front schicken zu können, sollte die Metallsammlung, welche über 800 Platten ergab.

Im Dezember 1941 kamen die Tabakkarten, später die Tabakersatzkaffeekarten, zunächst nur für Männer.

ein Raucher erhält ein Päckchen Tabak oder 14 Zigarren oder 70 Zigaretten. Natürlich sind auch einmal alle Männer Raucher geworden.

Am Mittwoch (ein Mai) werden gewöhnlich die jungen Mädchen gewählt, die ein Lebensjahr einen Kinder das Leben gerettet haben, in der Klinik gepflegt, Lazarett-Räder ihre kleine Finger und einen Kranz mit den Lebensbäumen oder das Zimmer aufhängen.

Ernährung und Landwirtschaft. Das Jahr 1941 war äußerst trocken. Auf einem großen Hinterpommerschen Gut fehlte Futter. Ein Teil der Ernte war wieder aufgefressen. Die Landwirte kamen erst Ende Mai oder ein Jahr zum Legen der Kartoffeln, die Getreide war gut und stand Ende Juli etwa 12 Uhr. Ihre Ernährung begünstigt. Genommen gebaut viel und kam schlecht herein. Die Getreideernte kam allmählich beziehungsweise und dauerte ungewöhnlich lange, woran nicht nur die Witterung sondern auch der Arbeitermangel schuld war. In Hinterpommern standen am 9. November noch gegen 200 Kommandos zum Ernten. In Folgedessen wurde auch mit der Kartoffelernte so furchtbar spät fertig, nicht aber in vielen Kartoffeln, die viele Erdöffel im Boden ließen. In den großen Baumdörfern halfen Kriegsgefangene Franzosen, Belgier und Italiener den ganzen Sommer über und man war mit ihren Leistungen recht zufrieden, der Verkehr mußte recht umfallen gehen, damit die Einsammelstellen eingefallen werden konnten. Kein Bauer mehr als drei Landwirte angebaut. Für eine Tonne fallen 60 Liter abgegeben werden. Der Erzeugerpreis ging um 10 Pfennig (von 78 auf 88 Pf). Ziegen erhielten keine Eier mehr, auf eine Kuh wurden 7 kg Eier ja Monat gerechnet. Bei drei Ziegen erhielt man dem Besitzer einfallbar, Ziegen- und Zicklfleisch galt weiterhin als Kartoffeln. Dafür

Hündin mit 6'80 Mk (in Hessen 6'40 Mk) für 100 Kg bezahlt. Das Einsalzen (in Fässer packen) von Fleisch und Fleischwaren bei Fäulnisplagerungen bürgert sich immer mehr ein.

Bürgermeister Forster Grund- und Fassbinder Hündsdorf verstarb am April 1941 an dem Gemeindeamt Hinzufahren.

Flugzeugunfall und Notlandung am 23. Oktober 1941. Ein Heimatvogel Transportflugzeug (Ju-52) flog auf der Reise von Horn nach Prag wegen des Nebels so tief und streifte die Bäume am Adelberg. Die Flügspitze (6 Mann) konnte mit Fallschirmen abspringen. Die Maschine musste abmontiert werden.

Die dritte Reichskleiderkarte galt dann 15 Monate (bis 31. 12. 1942) und zählte 120 Punkte. Mit den Schuhen sind schon ärmlich aus und Bezugsscheine auf neue Schuhe sind schwer zu haben. Jedenfalls Besitzung fällt nicht lange, zum Flicken müssen allerlei Ersatzstoffe verwendet werden. Schuhe mit Holzsohlen sehen mit Hüte aus ganz, die man in alten Kleidungen anzuziehen.

Viele und schöne Obstbäume wurden 1941 sehr viel gefällt, die Obsternte war gering, Pflaumen fielen fast ganz aus. Zwetschgenbäume wurden viel gepflanzt, sonderlichen gibt es nur noch sehr wenige, denn der Frühjahrsfrost schädigt sehr, so daß fremde Obstsorten wurden kaum gepflanzt. Wild sind man wenig, Rehe sehr gar keine.

Anbauflächen im Kreisbezirk 1942 in ha: Ackerland 4366, Gärten u. Kleingärten 0'25, Hausgärten (Kleinsiedlungen) 56, Obstanlagen 0'82, einjährige Kulturen 1'70, dreijährige Kulturen 44'08 Baumschulen 0'06, Forsten u. Holzungen 11'03, Ödland 3'70, Gebäude u. Hofplätze 4'24, Wegland u. Eisenbahnen 26'43, Friedhöfe u. öffentliche Parkanlagen 0'15, Sportplätze 0'15, Gewässer 3'16 zusammen 39'89 ha bewirtschaftete Fläche (einschließlich Kleinsiedlungen und Hausgärten Grund, ausschließlich forstwirtschaftlicher Waldboden) (233'69 ha)

Anbau auf dem Aufland: Winterroggen 11·91, Winterweizen 0·99, Sommerweizen 0·41, Sommergerste 0·69, Hafer 10·97, Sommermenggetreide 0·20, Speisekartoffeln 8·10, Futterkartoffeln 0·36 Rüben 1·43, Gemüse 0·50, Lein 0·56, Mohn 0·04, Klee 5·07, Kunstheu 2·43

25. 3. 1942. Anlässlich des vom Jahre 1923 angefertigten Glockenstuhles der Antoniuskapelle zu Dreihöfen abgenommen. Ihre Inschriften lauten: Glocke Maria (Höhe 60 cm, Breite 63 cm, 153 Kg schwer) 1918 im Weltkriege gegossen, blieb 1923 seinem ursprünglichen Bestimmungsorte erhalten. Der Grundstock für diese Glocke Adalbert Seidel in Nr. 25. Eine Spende für seinen Sohn Alois Seidel in Nr. 25. Eine Spende für seinen Sohn Alois Seidel in Nr. 25. Eine Spende für seinen Sohn Alois

Hella war. Der Verlust Ihres Sohnes ist für mich als sein Chef
eine schmerzliche, da Ihr Sohn ein sehr anständiger und tapferer
Soldat war und Pflicht genau und gewissenhaft erfüllte.
Leider stürzte er durch einen tragischen Unfall beim Reinigen
seiner Waffe. Ihr lieber Sohn wurde am 17.6.42 unter militä-
rischen Ehren auf dem Soldatenfriedhof in „Kinjekowo“ bei
„Bolchow“ in einem Sammelgrab beigesetzt. Der Kame-
rad Ihres Sohnes lebt in meiner Kompagnie weiter,
wir werden ihm ein gutes Andenken bewahren. Sobald das
Grab fertig bepflanzt ist, bekommen Sie Nachricht
von. Die Papiere gehen Ihnen persönlich zu. Als Mit-
träger Ihres Schmerzes verbleibe ich mit deutschem Gruß Ihr
gez. Hennberg, Oberlt.

1942 war ein gutes Kartoffeljahr, genügend bis Juni und Ernte-
beginn der Kirschen. Das fruchtbare Frühjahr ermöglichte
eine gute Versorgung, die Obstbäume entwickelten sich gleichmäßig
und waren mit Blüten so reich besetzt, daß man ganz
gut von einer Zehnfältigen Frucht sprechen konnte. Sogar dort,
wo das Korn lagerte, war der Ertrag sehr zufriedenstellend.
Trotz heißer, regenloser Juli-Tage nicht mehr so niedergehalten, da
und dort sah man sogar wieder Hoffnung. Alles kam schön
heran, die Ernte begann spät besonders auf der Krimstadt, wo
die Kirschenart durch den Kälteeinbruch sehr gelitten hatte. Der
Pflaumenertrag blieb gut, Äpfel, Birnen blieben, im Vorsommer waren die
Bäume zu kalt, Früchte waren selten, die Traubenernte mittelmäßig.
Die Obsternte war reichlich, Kirschen, Äpfel, Birnen waren noch
die Bäume gerettet. Es wurden auf einmal sehr Bäu-
me Gemüse wurde angebaut, die es eine Selbstversorgung möglich war,
vor allem Spinat und Radieschen, die im vergangenen
Winter sehr mangelten. Soldat- und Fliegerheime wurden von
ehrenamtlichen Sammlern in großen Mengen versorgt,

ein jedes Mädel sich mit Marmelade (Mus) hineinlegen, welches der
süßeste Brotaufstrich war. Bis zum Fliegerangriff und Löschmann-
schaften hier, die Frauen der Landwirtschaft Hilfe und Unter-
kunft suchen mit dem Rad bis nach Christofsgrund, stellten
die Räder in der „Mühle (Gasthaus) hin, um sich an der
„Brandstelle" u. s. w. die mitgebrachten Eimer mit frischem Wasser
zu füllen. Für Gold bekam man hier, außer man bezahlte über-
haupt 2 RM für eine Tasse. Die Kartoffelernte war ausge-
zeichnet gut, die Knollen waren sehr schmackhaft. Auf den
Hof kamen 200 kg eingekellert werden, 100 kg Kartoffeln 8:20 RM.
Ein großer Teil wurde an die Nachbargemeinden eingeführt.
Die Kartoffelernte war ganz hervorragend, Ernteschäden waren ge-
ringst, aber nicht nur in dem Obstanbau ein sonniges Jahr. Die Bäu-
me zur Aufnahme Äpfel dürften mit Hilfe des Obstbauernführ-
ers Rudolf Miller Nr. 60 in der Mühle gemeldet werden, dass die
Meldungen 10 kg Zucker nicht übersteigen. Es war Anordnung
wenige Kinder von dieser Möglichkeit, sich zusätzlich Obst zu be-
schaffen.

Da ohne Bezugsschein so gut wie nichts mehr zu haben ist, werden
Kleider, Schuhe, Haushaltgeräte u. s. w. getauscht. Die Zeitung bringt alle
Sonntage eine Menge Anzeigen, durch welche ein Tausch ange-
boten werden kann, die NS-Frauenschaft in Reichenberg schon
vorher eine Tauschstelle eingerichtet, die starken Zuspruch
gefunden hatte.

Das Jahr 1942 wird sich sonst übrig öffentlich der
Heimat fanden den Männern der NSV vor allen dem Ortsgrup-
penleiter Emil Patatzka Nr. 37 zugeschrieben und an jene Orts-
insassen verkauft, die keine Bäume besitzen. Äpfel kosten
nun 2½ kg zum Preise von 0.70 RM je kg. Der Erlös von RM
wurde dem Winterhilfswerk zugeführt.

In der Fabrik des Franz Straka Nr. 53 und 107 arbeiten Männer und

Franzosen, südlichen Osten. Die Schlafsäle liegen dort und werden dort verpflegt. Solche sind nur in Überlandwerk und einzeln bei diesen Landwirten der Umgebung oder in Familien, wo eine z. B. wegen Krankheit an seiner Arbeitskraft fehlt, eingesetzt. Die strengen südlichen Vorschriften bezüglich der Kleidung einer weiten Laufanstalt der Aufschrift „Ost". Die hierhergebrachten Franzosen müssen Lagern in Bretzau i. Odenwald werden seit dem Einfall der Anglo-Amerikaner in Französisch-Nordafrika weiter streng bewacht. Im „Goldenen Krug" u. B. Schlafen polnische Arbeiterinnen, die in einer Bretzauer Fabrik beschäftigt sind.

Gegenstände aus Messing, sowohl sie sich solche in öffentlichen Gebäuden (Gemeindehäusern, Schulen u. s. w.) befinden, müssen für Kriegszwecke abgeliefert werden. Der Altbaumwollsammlung sammelt Haare und Rosshaarpolster für die Wehrmacht. Die Altstoffsammlung wird fleißig fortgesetzt, in der Schule wurden seit Kriegsbeginn über 1000 kg Knochen gesammelt. Auch alle möglichen Abfallstoffe werden gesammelt, wie Knochen, Lumpen, Papier und elektrischer Energie auf ein Mindestmaß herabzusetzen. Das Reisen auf den Bahnen wird noch weiter eingeschränkt, besonders an Sonn- und Feiertagen. Für notwendige Dienstreisen werden Genehmigungsscheine herausgegeben. Alle Räder müssen vollen für den Krieg „tätigen" Leuten an Lokomotiven u. Bahnhöfen angeschrieben. Sonntags werden gerade Hausbüsse, abgesehen für Kranke, nicht zur Beförderung der Arbeiter von und zur Arbeitsstätte. Das Fischen taugt nicht zu, freilich ist es nur sehr schwach, das meiste wird über die Gasse verkauft, in die Gaststätten geht sich niemand, außer Kartoffelsalat gibt es dort kaum etwas zu essen. In den Reisenden Gaststätten ist das sog. „Stammgericht" zum Essen Fleischgerichte sind Rinds sind fast immer gut besucht, die NS-Gemeinschaft Kraft durch Freude ist Trägerin allen der Betätigung dienen. Der Veranstaltungen. (Bunte Abende u. dgl.) der Tanzbelustigungen.

Für Weihnachten 1942 gab es Buntzuteilungen (500 g Weizenmehl 250 g Zucker, 200 g Fleisch, 125 g Butter, 50 g Kakaomischung 125 g Hülsenfrüchte 1/2 Flasche Trinkbranntwein). Die Urlauber außerhalb Ostpreußen erhielten ein „Heimatpaket" von 7 kg Gewicht (Mehl, Butter, Zucker, Wurst, Hülsenfrüchte, Kartoffeln u. a.)

Die Ferien-Verschickung wurde im Januar 1942 in der Weise durchgeführt, daß die Abfertigung ebenfalls des Trupps bei Nr. 79 erfolgte und der Zug das Reise- und Marschziel nicht bekannt gegeben wurde. Jede Verschickung, daß in Nr. 33 mit dem Reisezug gereist, einzelne Marschpäcke, Fahrkarte usw. für allemal aufgeführt.

Vor Weihnachten 1942 wurden „Postkollekten für Hausfrauen-Zeitschriften" herausgegeben, gültig vom 1.1. bis 30.6.1943. Die Abschnitte konnten bis höchstens auf einen Tag auf Zeitungen. Freiwillige von 25 und 55 Jahren erhielten auf Karten, Jugendliche weniger als die Männer.

Für die zur Wehrmacht eingezogenen Männer der freiwilligen Feuerwehr und Feuerschutzpolizei wurden Ergänzungsstäbe und der örtlichen HJ-Führer herangezogen und in sogenannten Feuerwehrscharen zusammengefaßt. Sie sollen wenigstens 15 Jahre alt sein. Ausgebildet werden sie von geeigneten Feuerwehrführern und bestehen nach bestandener Prüfung das HJ-Feuerwehrabzeichen und eine eigene Uniform. Derzeit stehen in Ostpreußen 250.000 Hitlerjungen im Feuerschutz, bei Kriegsende

die nichtöffentliche (private) Bautätigkeit fast ganz und noch die ganz notwendigen Instandsetzungen aufgeschoben werden mußten zurückgestellt werden z.B. das Streichen der Fenster und Türen mit Ölfarbe u.v.a. Nicht jeder war damit die vielen Wege zu den amtlichen Dienststellen, um die Genehmigung zu erlangen und ohne diese gibt es keine Kartoffeln und keine Arbeiter. Die Lebensmittelversorgung war sehr. Wenn nicht da und dort ein

Österreicher einspringt aber jammert über den Verwendungsgutschein
Kaufbescheid und Gefälligkeit zum paar Münken mehr, ist ebenso,
wenn jungs nicht essen. Die HJ kommt sich ganz besonders
im Sammelbetrieb und stellt bei Feldmarsch verschiedene
Tüchtigkeit abwechselnd Mikel zur Verfügung, über Lebensmittel
beschießt ab einmal wieder: Verwechseln? Die von 2 Jahren
wenn begonnen Sammlungsfonds beim Jahrgang Mörderlichen
Gerät festzugestellt und sind bereits bedroht. Auch bei den selbständi-
gen Handwerkern (Professionisten) wie Klempner, Schlosser, Glaser
u.s.w. muß man oft Werbung machen, ehe man etwas ange-
richtet bekommt. Die Meister stehen fast durchwegs allein da, kaum daß
einer einmal einen Lehrling bekommt. Beim Jahrgang 1926 müssen
die Leute 2-3 Wochen angemeldet sein, wenn die Ärzte reisen wollen.

Stand der Einsammlung nach dem Stande vom 1. Jänner 1943:
303 männlich, 344 weiblich zus. 647, unter 6 Jahren waren
70 (37+33), unter 18 Jahren 91 (39+52) unter 45 Jahren 256 (121+135)
über 45 Jahren 230 (106+124)

Altstoff-Sammlungen: 31. 3. 1940 ... 37·5 kg Zucker, 6·5 kg Messing,
83 kg Blei, 6 kg Bronze, 4·75 kg Nickel zus. 206 kg.
2. 12. 1940 ... 335 kg Knochenspende, 220 kg Papier, 147 kg Lumpen,
22. 12. 1941 ... 134 kg Papier, 58 kg Lumpen, 660 kg Knochen 6. 11. 1941
Flaschen 806 Stück, 4. 12. 1941 Kleidersammlung für die Hinter-
bliebenen 760 Stück der Haar, 3. 4. 1942 ... 191 kg Papier, 94 kg Lum-
pen, 400 kg Knochen 13. 6. 1942 Reichseinheitliche Spinnstoffsamm-
lung 646 kg und 69 Kleidungsstücke, 25. 10. 1942 ... 150 kg Papier.

Heldentod des Josefa Hummel, Schlosser in Engelberg N.-Ö.
Brief der Dienststelle Feldpost-Nr. 15123. O.U. am 29. 1. 1943
Sehr geehrte Frau Hummel! Ich habe die traurige Pflicht,
Ihnen mitzuteilen, daß Ihr guter, lieber Gemahl Josef Hummel,

Gren. Rgt. 515 am 23. 1. 1943 an den Folgen einer Granat-
splitterverletzung am Rücken gestorben ist. Obwohl ärztlicherseits
alles getan worden ist, war es nicht möglich, Ihrem Gatten sein
Leben zu erhalten. Ich spreche Ihnen zu diesem schweren Verlust
mein aufrichtiges Beileid aus. Ihr Gatte, der für sein Volk
und Vaterland in treuer Pflichterfüllung sein Leben gab, wur-
de am 25. Januar 1943 in Krasny-Sulin mit militärischen
Ehren beigesetzt. Im allen Fürsorge- u. Versorgungsfragen
wird Ihnen das zuständige Wehrmachtfürsorge- u. Versorgungs-
amt, dessen Anschrift bei jeder militärischen Dienststelle erfragt
werden kann, bereitwilligst Auskunft erteilen. Vermit und
Lazarett gebrachte Nachlaß wird Ihnen von hier aus baldigst zu-
gestellt werden. In dieser Verbindung heil Hitler! Stabsarzt
Oberfeldarzt und Lazarettarzt. — Januar 1942. Über den öffentlichen Gebäu-
den müssen alle Hoheitszeichen wie Fahnenstöcke u. s. w. abgebaut
werden. Schulkinder sammeln Reichsbahnfahrten sind gebührenfrei
Wehrmachtsbeamte ab. — Frühjahr 1943 — Zur Unterstützung der polizei-
lichen Landesschutzmänner bestimmt (Jänner 46) und gefreit. Führer
Josef Prokop Nr. 8. Die einberufenen Dreifünfer in die Umgebung, beson-
ders dem ab hier zum Schutze unserer heimischen Arbeitsplätze verwen-
det. Die zur eigenen Mitten bestens Verwendung läßt uns zu wün-
schen übrig. — Alle Männer bis zu 65 Jahren sind Frauen bis zu
45 Jahren, die in keinem Arbeitsverhältnis stehen, müssen sich mel-
den und werden zur Zeit der totalen Kriegführung eingesetzt.
Wird arbeiten Sonn- oder feiertägliche Aufschriften, bei der Ver-
in Ordnung u. dgl. — Die gesellschaftliche Stellung spielt da keine Rol-
le. — Januar 1943. Bei der Übergabe von Stalingrad (Torgau)
an der Wolga gerieten 24 — so hofft man sicherlich — die Offi-
ziere Alfred Pirk (Nr. 80) und Oswald Dünz (Nr. 75) in russische Ge-
fangenschaft. — 6. 5. 1943. Rückkehr der Jahrgänge 97, 98, 99 (18 Mann).
27. 5. 43. Kreisleiter Josef Porsche führt den neuen Ortsleiter Hilfen

Pfarrer Hoyer (Nr. 11) in seine Amtszeit. Geboren am 9. 5. 1887 in Hugelberg, besuchte er die fünfklassige Volksschule und die Bürgerschule in Drahzau, worauf er das Lehrerseminar absolvierte. In der Tangsprachschule die Ostsprache der Südslawischen französisch, für deren Erlernung er ständig beigetragen hatte. — 3. 6. 43. Die Parteikanzlei übersiedelt aus Nr. 33 in Nr. 40. Die Arbeitsfront bleibt zunächst noch in Nr. 33. — 26. 6. 43. In Nr. 32 schlafen 9 Zivil-Franzosen, die im Übersetzerdienst arbeiten. — 6. 7. 43. Die Gemeinde zählt 30 Doppelzimmer für Lieferer. — 8. 7. 43. In Übersetzerdienst verunglückte der Ostarbeiter Wachitov Semijon (geb. 5. 6. 1908 in Rolinin, Gr. Proletarskin, Tatarei) tödlich. In der Bäckerei Nr. 4 wurde er durch Schüsse getötet. Er wurde auf dem Ostfriedhof beerdigt. — In Drahzau und Oberdrahzau waren in eigenen Lagern auf Bäckereien und auf diesen Schäfer untergebracht, die zwar alle deutsch sprachen, ihrer Gesinnung nach aber Franzosen waren. Die Schäfer kamen immer alle meinen Bäckereien, sahen gut gepflegt und bekamen reichlich Milch. In den Strandbädern in Drahzau III. Zum Baden benützen die Drahzauer Bäder. — 16. 3. 43. Im Gemeindehaus Nr. 29 wurde das ausgebaute Luftschutzzimmer ordnungsgemäß in Gebrauch genommen. — Frühjahr 1943. In den meisten Orten wurden Schäfer, besonders Hackschäfer stillgelegt, um Leute frei zu bekommen. — 29. 3. 43. Die Räumung wurde wieder eingestellt. — Furchtbares aus Nr. 67 ist aus der Ostfront (Ilmensee) gefallen. Er war noch ledig und der einzige Sohn. Am 1. 10. 39 wurde er 18½jährig freiwillig zu den Fallschirmen ein. — 18. 4. 43. Schweine 4 Stück Schlachtung geliefert worden. — 2. 5. 43. Im Schulhaus sind ein Entbindungsraum der N.S.V. untergebracht, damit auch eine Absprechung der Kinder stattfinden ist. Die Kindergärtnerin aus Bad Polzin und Bad Polzig, mit Kinder. Es sind dann die Kinder. — 20. 7. 43. Die Abgabe von Geflügel wurde angeordnet. Die Zählung der

Felder sind Gänse, wie das einem nicht aufmerksamen Jäger vorkommt. Die Landwirte halten jetzt viele Gänse, die Dominien-zucht hat ein vorzügliches Resultat erreicht. — Am 1. Juni 1943 waren sehr starke, die Kälte hatte, Regentage, so daß die Gemüsepflanzen besonders Sorgen zu bereiten. Das Gras wächst kräftig, gut gab es Obst, weniger als in den Vorjahren, Mirabellen nur spärlich ab, gut war die Erdbeerernte. Vom 13.7. bis 9.8. Regen, es hat gut gewirkt, nicht nur die Felder und Bäume, sondern vor allem die Kartoffeln waren stellenweise arm, so daß die Hoffnungen auf eine gute Ernte wieder stiegen, Hafer und Gerste, vorzüglich, allgemein, sogar zum Bierbrauen und zur Brennereiverwendung soll es an Hafer gefehlt haben. Die Getreidearten, vor allem in 4 Tagen, war alles geborgen. Die Kartoffeln sind wegen der Nässe nicht gut. Oft gibt es nun in den höheren Lagen, die feuchter und sumpfiger sind, die Klage, daß die Ernte, der Trockenheit gelitten. Einzelne Landwirte haben einen Anfang mit dem Gründüngerbau gemacht, auf Rosenbach sind wir selbst. — 3.8.43. Wiederung der Jahrgänge 94, 95, 96 (7 Mann). —

Ein Kurzbrief von Feldwebel der Flieger Albin Rindel, ihres der Flieger Rindel in Engelsberg Nr. 4.

Kerrin, Leutnant,

Einsatzstelle F.P.Nr. 27034 E Ohne, den 29.8.1943.

Sehr geehrter Herr Rindel! Mir wird die traurige Aufgabe zuteil, Ihnen mitteilen zu müssen, daß Ihr Sohn, der Obergefreite Albin Rindel

am 21.8.1943 bei Radyanitz-Bialla seinen jungen Leben lassen mußte. Der Verlust, den Sie und uns getroffen, ist umso schmerzlicher, als sein tragischer Unfall uns, den unseren Kameraden Rindel überaus Reihen sind. — Die Kompanie befand sich bei Nacht mit dem Zug in einer neuen Stellung. Die Kompanie Angehörige suchte Unterkunft für Fahrzeuge und Geräte

gekämpft, die infolge der schlechten Ausrüstungsverhältnisse Entbehrungen
schwerster Art zur Folge, durch die Truppe von dem Feinde
schwer litt. Dabei stand sie wie Stein, der Sturm tobte gewaltig
gewaltig um Brust und Rock ging, das Artilleriefeuer
brach. — Wenn sie damit nicht die Kampf vor dem Feinde
gefallen ist, sondern Dank unserer Pionier Kinder sind
andern Soldaten sein Leben in treuer Pflichterfüllung
mit großer deutscher Freiheitskampf hingegeben. — Jedes
menschliches Urteil steht ehrfurchtsvoll, wird
die gebeugt. Der Dank vor, daß der Tod
ein Urteil angezeichnet wurde, wird sie vor dem Richterspruch
für schuldig befunden haben. — Auf das gerechte Urteil dem
Herrn der Richter Herr Gott nicht warten, sind glaube
ich, daß sie überzeugt sind, daß von unserer Seite
getan wurde, was unserer sittlichen Pflicht entspricht. —
Hinsichtlich der Lage in der Nähe der Unfallstelle bemerke
ich noch möglich, daß aufgrund der Gräberoffiziers
eine Umbettung seiner Leiche erfolgen muß. — Ich
bemüht, Ihnen in Kürze genaue Angaben über die Grablage
Ihres Sohnes zu machen. — Wenn Sie überzeugt, daß
der Kamerad Rindel wegen seiner stets guten Kamerad-
schaft der Kompanie unvergessen bleiben wird. — In auf-
richtigem Mitgefühl und männlicher Anteilnahme grüße ich
Sie

H. L.

Im Auftrag des Hauptfeldwebels
Gründer, Uffz.
für den Leutnant u. Kdr. Komp. Führer.

Anm. O. Rindel wurde am 30.8.24 geboren und fiel in Kürze
der Vaterlandsruf erhielt.

Polizei, Freunde und Bekannte nahmen an der 2 Mann
starken Kapelle, die sie auf ihrer letzten Reise begleitete:

wurden bepaart. Am 16.8.1943 wurde damit begonnen. Beheizen ist nur Klöstermühle in Nr. 41. Geheizt wird von 23 Uhr bis 4 Uhr. Seit 17.8.1943 gibt es keine Raucherkarten mehr. Für 14 Tage ein Brot für Männer jeder Beschäftigte 17 Zigaretten, Frauen dieselbe. Wieder der Menge kommt natürlich keine Raucher aus, diese wurden zusätzlich Blätter gereicht. Eigenbau-Tabak gibt es zum Kauf, 25 Pflanzen sind erlaubt, der Tabak zu bauen ist gut, nur die Zubereitung der Blätter stimmt nicht mehr recht. — Nach Befehl des Hauptbüros der Organisation Todt Abteilung Bauten in Berlin vom 1943 wurde Baracken gebaut, in denen jetzt 50 - 60 Fälle des R.A.D. untergebracht waren, die in einer Baracke Gemeinschaftsraum (Aufenthaltsraum) benützt wurden. Die Zeiten zeugen von der Einfachheit der damaligen Verpflegungsverhältnisse. Zu einem Frühstück auf die Landstraße, wenn sie dort überhaupt gewesen — Die Offiziere gaben Brot mit Butter mitgegeben und Eier gekocht. Sonntags gab es Kaffee, Brötchen und Kuchen, es wird Zeitungen und Bücher, es war aber nicht so schön, auf ein Päckchen Zigaretten gewartet, denn es hieß ja, auf ein Päckchen Zigaretten gewartet. Für das erhaltene Geld mußten sie gerne Obst oder Eier kaufen, können aber nicht bekommen. — Die jüngeren bis 60-jährigen mußten sich zu 2 Stellen zur Verfügung stellen, nämlich 42 Mann. — Samstag, den 11.9.1943 brach in der Scheune u. zw. auf der Tenne des Heustock Feuer, gelöscht Brot Nr. 50 schnell auf, denn der Scheune gänzlich und das Nachbarhaus mit 16 Mann, großenteils zum Löschen. Später wurde 15 jährige Esche gefällt. Die und Tannenstamm gerollt werden, in der Scheune verbrannt ein Zirkel von Heißigen. Der Marschtag war auf den folgenden Tagen ausgefüllt worden und es hat fast pfiffig, wenig Verpflegung. Die Marschgruppe mußte in den Nachmittagsstunden Nr. 41 einlegen. Es mußte ein Marschplan, der ungefähr den Tagesmarsch zur Folge hatte. Jeder mußte den Standort von Tag zu Tag genau wissen und Nachricht, ein Übergreifen der

Flammen auf das Haus Nr. 57, das bereits ausgeräumt worden war, übergriffen. Bei den Löscharbeiten zeigten sich die in Nr. 32 untergebrachten 8 französischen Arbeiter, aber Rüstringer Mädchen vom RAD aus Rastatt (Hitze P. 148) hochherzig. Hinsichtlich gebrauchten Hut- u. Regenmäntel konnten leider nicht gerettet werden. Den Helfern war gegen Brandgefahr dringend empfohlen, sich am 27.9. von der Ostfront Rüben / Kohlrabi mitzubringen. Die Helfer von Rastatt, Kuppenheim u. Hitzig beteiligten sich später an der Brandbekämpfung. — Im Januar 1943 führen viele Leute zur Heimat im OKH. Es kann nicht genau, die Abfahrt war aber gerade groß genug. — Viele Dinge sind Erbstücke bekannter Familien (Hünenfeld), an denen sie mit Hochachtung hängen müssten. Diese Völker sind Pflanzen zu betrauern. — Zum Jahresanfang 1938 fanden am Marktplatz in Rastatt ein Paar von Nr. 8 statt in der Nähe Räumlichkeiten bzw. Feindstunden statt. Der Ort war belagert. Im Spätherbst 1943 mussten Geflügel geschlachtet werden. Zu Weihnachten gab es Sonderzuteilungen aber ohne Fleisch. Statt des Fleisches wurde Geflügel in Fischmarkt über zur Verfügung, die sich nicht mit Kleintierzucht befassen. Zur Jahr-Sonderzuteilungen gab es (Kamm 30, Frauen 15 Hygaretten). Hier zu erwarten war, sind die Kartoffelvorräte sehr schlecht aus. Trotzdem wurden Aktien auf 150 kg Einkellerungskartoffeln mit dem Vermerken ausgegeben, dass man zusätzlich nächst nur 100 kg je Last einkellern wird. Viele Familien bekamen aber das 150 kg von ihnen gut bekannten Landwirten geliefert, mussten aber den 3. Januar (50 kg) wieder herausgeben, als sich zeigte, dass viele Leute nicht einmal drei Zentner einkellern konnten. Infolge des strengen Wagenmangels der Eisenbahn besserten sich die Verhältnisse erst in sehr späten Jahren. Bei drei Zentnern wurden neun Reichsmark je Last und Haus, bei drei Zentnern zweieinhalb

RM.

für den Kriegsfall (1 Kg) würden an die Kriegsbetriebsversorgungsbetriebe Kartoffelschälmaschinen (¼ Kg je Person und Woche) ausgegeben. Die Kartoffeln sind für den Durchgang sehr fettig, bei den Frauen gibt es Klagen wegen viel Abfall, denn kann eine Quelle ist unbekannt. Die Plattenschälung arbeitet sich unter diesen Umständen dann von selbst, zumal wenn mit der Anschaffung der Ziegen-, Kaninchen- und Geflügelfleisches auf die Fleischkarte gerechnet würde. — Am 16. 10. 43 würde der Fruktabindungsgarten für den Kindergarten geschlossen. — Fliegeralarm hat es bisher nicht gegeben. Sehr oft hört man in der Nähe die Sirene nicht heulen. Der Beginn des Alarms bezeichnet ein ununterbrochener, ~~ununterbrochener~~ Ton, bei der Entwarnung setzt der Ton ~~nicht~~ stoßweise ein. In nördlicher Richtung kann man oft Flugzeuge beobachten. Es sind zu hören auf den Flugplätzen Kirchen. Am 20. 10. 43 flogen acht, alle Fenster und Türen davon, daß viele Leute das Haus vom Keller bis zum Dachraum durchsuchen, in der Meinung, der Kind hätte sich oder der Angehörige verletzt. Die Luftschutzübungen waren in einem großen Landkreis umfassenden Gebiet stattgefunden. Verdunkelungsstoff für viele Tage. — Am 29. 10. 43 waren 25 Mann der Jahrgänge 1889 bis 1893 zur Musterung. (7 Kriegsverwendungsfähig, 10 garnisonsverwendungsfähig - feld, 7 garnisonsverwendungsfähig - heimat, einer vorläufig.) — Am 10. 11. 43 wurden Fensterläden ausgestellt, die zum Bezug der Heizperiode Ein-

fangreichen beantragen für viele Fenster besonders solche über Kopf bedarf es einer Bewilligung des Wirtschaftsamtes. — In den Baracken innerhalb des „Lagers" sind jetzt (Winter 1943) italienische Kriegsgefangene (Badoglio-Truppen) untergebracht, die auf der Eisenbahn arbeiten. — Auf der Reichsbahn unterhalb der ehemals Klinger'schen Fabrik wurden Baracken gebaut, die Belegschaft dieser Fabrik („Bramsdorka") nimmt an Fußballspielen teil.

durchführt. Trotz der Umgebung Berlins, sodaß in Ortschaften die Wohnungsnot immer größer wird. — Die in Nr. 11 über den Sommer untergebrachten Franzosen mußten sich in Urlaubsorte, in der Nähe Gleisen sind Rüsten, die in Werke als Schlosser beschäftigt sind. Von Ostern 1944 an werden sie wieder bei Landwirten Arbeit finden. Adolf Jos. Alliger ist Nr. 25. Wünschen Feldpost Nr. 34109 d

O. U., den 12. März 1943.

Frau Maria Alliger (geb. Kaiser) Engelberg Nr. 25.

Liebe Frau Alliger!

Bei den schweren Abwehrkämpfen südlich Staraja Russa fiel bei Lachnowo am 7. 3. 1943 Ihr Gatte, der Gefreite Josef Alliger in soldatischer Pflichterfüllung getreu seinem Fahneneid für das Vaterland. Er ist auf einem Soldatenfriedhof in Utje mit militärischen Ehren unter Beisein des Bataillonskommandeurs zur letzten Ruhe gebettet worden.

Ihr Gruppenführer ist tief erschüttert.

Ich spreche Ihnen im Namen meiner Kameraden meine tiefempfundene Anteilnahme aus. Die Kompanie wird ihm stets ein treues Andenken bewahren. Wir alle wissen, daß Ihr Gatte sein Leben für den größten und Bestand von Volk, Führer und Reich hingegeben hat. Trotzdem in dem schweren Leid stehen, das Sie betroffen hat.

Ich grüße Sie in aufrichtigem Mitgefühl

Ihr Brüx

Leutnant u. Komp.-Führer.

Haltung zum Kriegsgeschehen 1943. Ende Januar 1943 beginnt sich die Katastrophe von der Kapitulation Stalingrads (Zaritzyn) an der Wolga, deren baldige Eroberung jedermann als sicher annahm, wie ein Alpdruck auf uns lasten. Die Familien Krüger Arnold 75, Kirschbaum 80 und Rieger Edmund 46 wurden dadurch unmittelbar betroffen. Hinsichtlich Abschätzung der geistigen Kampfkraft durch die Russen

stellte sich später als Folge der Verräterei italienischer Truppen, die an der Ostfront eingesetzt waren, heraus. Auf diesen neuen Rückschlag blieb ab nicht. Die Vorgänge machten deutlich besseren Mitarbeit mit ungarischen Truppen an und der allgemeine Rückzug unserer Verbündeten auf Westen ließ sich nicht vermeiden. Eine bedeutende Rettung der unsere musste geräumt werden: Woronesh, Charkow, Rostow, Tagan. rog später sogar Kiew, Smolensk, Orscha u. a., besonders in Weißrussland gingen Städte verloren. Bei der Räumung des Ukraine-Landes Kapitulationsfeld musste ein viel Kriegsmaterial gesprengt werden. Im allgemeinen war es der ebenso geordnete, einem Sieg gleichkommende Rückzug ein für, um Kräfte zu sparen. Der von den Vorgängen beabsichtigte durchbrechung gelang nicht, ihre Verluste betrugen ein Vielfaches derjenigen. In Afrika mussten sich die Deutschen und Italiener von der Cyrenaica-Stellung in Ägypten über Tobruk, Bengasi und Tripolis zurückziehen, Marokko und Algerien wurde mit Hilfe französischer Truppen von den feindlichen und Amerikanern (U.S.A.) besetzt. Die Deutschen mussten in den Süden noch nicht besetzten Frankreich ein und errichten die französische Mittelmeerküste, um deren Befestigung fortgesetzt wurde. Die in Toulon befindliche französische Kriegsflotte entging durch Selbstversenkung dem deutschen Zugriff. Die provokative Haltung des italienischen Bündnisgenossen stellte bald vor den Tag Rommel. Die Anglo-Amerikaner setzten auf Sizilien und Unter-Italien über, am 25. Juli 1943 kam es zum Sturz Benito Mussolinis, der Führer der Faschisten. Marschall Badoglio und König Viktor Emanuel, mit langem feindlichen Gegenspieler des Duce, spielten zunächst noch Freundschaft, dann brachen sie aber unter schändlichsten Bedingungen die Waffen. Über den Führer Adolf Hitler konnten sie nicht siegen. Mussolini wurde auf seinem Gefängnis am Gran Sasso in den Abruzzen befreit, Mittel- und Nord-Italien blieben fest in deutscher Hand. Korsika und Sardinien mussten preisgegeben werden, deren Hafen nach Normandy und Rom und vor die Alpen blieb nun unbesetzt

bei „Festung Europa-Offensive". Auf die Landung starker Kräfte bei Salerno und Nettuno-Anzio konnten diese nichts ändern. Monte Cassino verteidigten die Deutschen wie die Löwen und Rom lag nicht nur zur Weihnachten 1943 sondern auch noch zu Ostern 1944 hinter den deutschen Linien. Der Landung auf den Süden und starke deutsche und faschistische Kräfte, in der Regel wurden die italienischen Verbände Inseln den feindlichen entgegen. Mussolini richtete eine vorübergehende faschistische Regierung außerhalb Roms ein und Marschall Badoglio - Regierung in Süd-Italien führte ein klägliches Dasein und wurde als Spielball ihrer Besitzer besonders der Amerikaner. Die Bevölkerung verabscheute den Krieg zu Wasser und in der Luft und Artillerie, Bomben und Granatbeschuß. Die Amerikaner flogen täglich die deutschen Städte, besonders Berlin, Leipzig, Nürnberg, Mannheim, Innsbruck, Stuttgart u. a. Die Städte und Ein- und Rückzugsstraßen waren den feindlichen Luftangriffen ausgesetzt und mußten auf große Teile der Wehrmacht verzichten. Frauen und Kinder wurden in weniger gefährdete Gebiete untergebracht, und die kriegswichtigen Betriebe wurden verlegt und die deutsche Rüstungsindustrie arbeitete auf vollen Touren. Die Gegenwehr der Luftwaffe und Flak konnte den Terrorangriffen nicht wirksam, aber den Verlangen nach Vergeltung entsprechend. Da diese damit nur allein in Anspruch genommen wurde, die deutsche Luftwaffe

in der Abwehr der feindflugzeuge über immergrossen
Erfolgen gegen die Bomber (in einer einzigen Luftschlacht wurden bis
vor kurzem bis 132 Bomber abgeschossen), so ist die Stellung der Tod.
Kreuz im 5. Kriegsjahr noch immer fabelhaft. Jeder fällt für sich
der gegnerische Bordschütze trifft, beweist sich auf unserer
seite, dass England seine Rolle als Flugzeugträger nicht weiter-
spielt hat, der Krieg möge ausgehen wie er wolle. Das England,
USA und Russland einander nie überwinden sollen, beweist
auf dem östlichen Gebiet wie auch die Gegenwart nicht auf-
weisen auf, die Front selbst nur in den schwierigsten Verhältnissen
sein dürfen.

(Eingetragen 10. 4. 1944.). Die Verbandkasten werden seit 1. Jänner 1944
alle 4 Wochen mit den übrigen Verbandstoffen ausgegeben
(bisher vierteljährig). Die Männerkasten haben 14 Abschnitte, die Frauen-
kasten 7 (nur Frauen im Alter von 25 bis 65 Jahren erhalten Kasten).
Auf einem Abschnitt entfallen 6 Zigaretten oder 3 Zigarren, auf 5
Abschnitte ein Brief Rauchstoff. Auf den schwarzen Karten werden
nicht für Preise gezählt, das Jahr - ja vorsorglich das fünfzigfache
des Friedenspreises. — — Ende Jänner mit Anfang Feber 1944 wurden
die Bahnbrücken und Tunnels von Eisenbahnen und Soldaten bewacht.
Es sprach sich herum, dass ein Tunnel zwischen Neuland und Aschdorf
eine Bombe gefunden worden sein soll. — — — Die „Landwacht"
wurde in letzter Zeit bedeutend verstärkt. Ende März mussten
die für Preise schon einigemale Tage Prüfungen
machen, weil eine Menge englischer Bringbegleitungen Offiziersräder
einem Lager entzogen war. — — — Für Feuerwehr müssen günstige
9 Männer notdienstlich. — — — Ein Anfang 1944 eingeführte Neuerung
der Bestandeltung sind die Postleitzahlen. Das ganze Reich ist in 24 Gebiete
eingeteilt, die von 1 bis 24 nummeriert sind. Das Kirchenland Steiermark
des Rheingebirges hat 11a, das Protektorat 11b, Posen 10 Berlin 1 u.s.w.
Auf der Anschrift wird diese Zahl in einem Dreieck der Ortsangabe

Anmerkt z. B. (11a) Gallneukirchen u. K. oder (10) Graben. Das gleiche gilt auf dem Abschnitt Hirtlhof verwendet man Hanf-Gummimischungel. — — —

Am 17. Jänner 1944 landete wegen schlechter Sicht (Nebel) ein großes Heimkehrflugzeug unterhalb Gschaidt. Nur Besatzung der Maschine blieb unverletzt. — — — Ein am 23. Jänner 1944 von der Feindaufklärung durchgeführter „Vorstoß" gegen das Kleinmühlviertel wurde mit 1161 Pm. von zahlreichen Besatzungen durch Flug über dasselbe zur Kenntnis der Abwehrbereitschaft benützt. — — — Ab 20. 3. 1944 bringt der Rundfunk alle Stunden eine Meldung über die Luftlage. — — —

Am 24. März 1944 brannte die Waggonfabrik des Robert Pfaff in Linz-Urfahr (beim Bahnhof) früher C. F. Weber ab. Erst 1890 gegründet. — — —

Am 1. April 1944 gingen die Geburtsjahrgänge 1884 bis 1888 zur Musterung. Von 19 Stellungspflichtigen waren 1 (6) gänzlich untauglich. — — —

Der Winter 1943/44 war mild. Bis Ende Jänner 1944 gab es fast keinen Schnee, nur Ende März lag es viel, von Mitte April war an eine Feldbestellung nicht zu denken. Der im Vorjahre ausgedorrte Boden konnte sich mit Wasser wieder sättigen, denn jeder Schneefall war spärlich gefallen, und der Frühjahrsregen fiel nicht ergiebig. Ein Hochwasser wie 1943 mußte nicht gleich wiederkehren. — — —

Die Kleinsiedlung mußte gedrosselt werden, es standen gerade für die Verpflegung der Menschen und Tiere notwendigen landwirtschaftlichen Erzeugnisse zu Gebote. Vom 3. April 1944 an durfte niemand mehr mit der Eisenbahn beginnen, der Lebensmittel oder Tiere kaufte, benützt sie doch der Käufer als Begleitperson. Ein Verstoß wird bestraft, der Übertreter ist abgabepflichtig z. B. Rindfleisch 60 Pfennig. — — —

Freistadt ist bis jetzt noch nicht milchwirtschaftlich erschlossen. Voll- und Magermilch wurden gegen Milchkarten an die Verbraucher unmittelbar abgegeben. Der Überschuß wird verbuttert und die „Landbutter" an die Sammelstelle (Anzeige Nr. 35) geliefert. 1 Liter Vollmilch kostet 24 Pf, die Magermilch 12 Pf. — 1943 gab es 56 Tg Milchkühe, Ende des Betriebes 17 (ein Betriebsteil Urfahr II ausgenommen) die Milch-Nutzleistung betrug 37.515 Kg, je ha landwirtschaftlicher Fläche 45 Kg.

ja Rund 634 Kg, im Durchschnitt nimmt der Ost den Soldaten Klapsin, Hilfswill. mindestens 371 Rm auszugleichen. Wegen geringer Leistung wurde ein Betrieb mit 100 Rm bestraft und der Hilfswirtschaftsführer abgelöst.

Amtliche Meldung über den Heldentod des Reinhold Dirks aus Langelberg Nr. 2. Der Gefallene findet seine Ruhe und wird von Leutnant Kuhnert.

Dirkshella

Feldpostnr. 12833 D

Dg. Gef. St., 23. 3. 42.

Kameradschaft.

Die Dirkshella bestätigt, daß

der Gefreite Dirks Reinhold, geb. am 26. 2. 1904, verheiratet, am 8. 3. 1942 den Heldentod für Großdeutschland bei Kupanka, 5 km südöstlich Andrejewka fand.

I. V.

Pfiller, Leutn. u. Komp. Führer.

Dazu ein handgeschriebener Brief. Liebe Frau Dirks! Hiermit habe ich Ihnen die traurige Mitteilung zu machen, daß Ihr lieber Mann bei Kupanka von dem Bolschewismus für Großdeutschland gefallen ist. Vielen ganz unerwartet wurde ihrer Ihren Ihnen und Ihren Kindern ihr treusorgender Vater für immer genommen. Gegen den Bolschewismus hat er sein reiches Leben für Führer und Volk hin, so wie bei seinen Kameraden und Kameraden geführt bleibt. Die genauen Einzelheiten Ihres gefallenen Mannes werden wir Ihnen noch später mitteilen. Ich drücke Ihnen und Ihren lieben Familie in aufrichtigen Mitgefühl die Hand und verbleibe Ihnen, daß Ihr Mann Ihren lieben Mann und allen unseren gefallenen Kameraden in der Komp. und Regiment 523 als guten tapferen Soldaten und Kameraden stets ehren und in Erinnerung bleiben. Pfiller, Leutnant u. Komp. Führer.

Durch Erlaß vom 20. Januar 1942 wurde die Verleihung des Kriegsverdienstkreuzes 2. Klasse mit Schwertern an Soldaten, die sich bei einer Übung ausgezeichnet haben, angeordnet. Die Verleihung erfolgt durch den Kommandeur der Ersatztruppenteile. Im Einvernehmen mit dem Reichsverteidigungskommissar wurde bestimmt, daß das Kriegsverdienstkreuz 2. Klasse mit Schwertern an Soldaten verliehen werden kann, die sich bei einer Übung, die vom Kommandeur der Ersatztruppenteile angeordnet ist, durch besondere Tapferkeit oder Umsicht ausgezeichnet haben.

Bericht über das Jahr 1944. Witterung. Der Winter 43/44
war nicht besonders streng und brachte nur gegen sein Ende
etwas mehr Schnee, der nach wenigen Tagen. Das Frühjahr war dem
ganzen Winter fast garnicht gewesen, der sich durch strenge
Kälte auszeichnete. Vom Februar ab setzte das Tauwetter ein,
das bis Ende März anhielt. Ende März setzte eine Trockenheit
ein, die bis Mitte Juni anhielt. Ende Juni trat
später ein und bis Anfang Juli setzte wieder Regenwetter
Kälte. Niederschläge waren wieder sehr stark und ganz gut Grünwuchs
war genug, die Sämereien ergaben eine Ernte, wie
man überhaupt Ernte gerade. Die Kartoffelernte war eine
sehr gute Mittelernte, sodaß auf den Hof 50 Ztr. geerntet
werden konnten, die Erdbeeren bekamen sehr gut, für die
Erdbeeren gab es viel Feinde, die Raupen, die Blattläuse
und Schnecken waren ausgesprochen gut. Die Obstbäume
hatten sehr gut angesetzt, Ende Juni fielen sehr viele
Früchte ab. Die Kastanien waren ganz gut. Die Ernte war
sehr gut. Die Ernte war sehr gut. Die Ernte war sehr gut.
Für den Herbst wurde sie noch die Hauptarbeiten,
die Bestellung war sehr günstig. Es blieb nur wenig
Feldarbeiten gab es viel, Einbringen sehr wenig, die Rüben
blätter war ausgesprochen gut als Futter, Erdbeeren
u. a. Gemüse wurden schon getragen. Die Ernte war
sehr schön als 1943 nur sehr wenig so lange an. Ende
April wurden die Pakete bekämpft, das sie besorgte das
Gemeinschaft, die Verwendung überwacht die Karte. In
einigen Gemeinden wurde Eingemeindung aufgelassen Einheit
Einheit an Verbrauch gelieferte Karten (Anfang Mai), aber
nur von jeder Karte und Kartenausgabe. Empfehlung
nahm sie fast und kam erst dann Schuld daran. Die Ge-
meinden sollen Lebensmittelstellen bauen. Ein Vorteil, dem das
Überlandamt an sich der Forderung nach, standen an
der Richtigkeit des Gesetzes? Die Spar-Karte (vom 1. Oktober)
gaben gute Rollen wöchentlich das Rückgrat. Und Zucker

Münden die Ersatzabteilungsstelle in Nr. 35 errichtet. Der Landwirtschaftsrat der Kgl. Regierung, Abteilung für Landwirtschaft, Domänen und Forsten in Potsdam, die Ersatzbeschaffungsstelle für Pferde in Betrieb setzt. Die Ersatzbeschaffung wird immer mehr gedrosselt, sodaß fast kein Ersatz mehr möglich. Für Eisenbahn-Betriebszwecke für die Kgl. Eisenbahn-Direktion immer noch Pferde. Die Sperrgebiete sind bis zum Herbst mit den Ersatzabteilungen wieder belegt. Es sind Munitionsbestände für Feldhaubitzen und Feldkanonen, sowie Gewehrmunition vorhanden. Alle für Bäckereien, Mühlen und Feldbahnen abgegebenen Pferde sind wieder eingetroffen und werden eingestellt. Die Anlage ist fertiggestellt und wird Tag und Nacht benutzt. Das Obst von den Gemeinden gepflückt. Im Bäckereien an Marke und an der Straße Münden in Gemeinschafts-Einsatz gepflückt und in den NV-Dienststellen an die Kriegsfürsorge verkauft. Die Schwestern

falt, kann aufbauen. Der Kindergarten [illegible] über den Winter weitergeführt.

Das Kriegsjahr 1944 brachte für Deutschland schwere Rückschläge. Das Reich sah sich überall in der Verteidigung gedrängt und verlor mit dem Verrat abgefallene Bündnispartner (Rumänien, Bulgarien, Finnland) sah sich neuartigen Gefahren durch gegnerische Luftwaffe gegenüber. Am 6. Juni hatten die Invasionen an der Atlantik-Küste, die man dem Sowjets vorgeworfen, gezeitig" wurde zur Tat. Trotz der Führung Deutschland, denn ein Krieg drangen der Anglo-Amerikaner [illegible] der Besetzung vor, so war das Gebiet von Caen ging verloren. Das strategische Reich stand an Ungarn grenzen, denn den Sowjets günstigen [illegible] Raum bestand ungefähr [illegible] Kämpfe um den Besitz von Budapest statt. Die Ägäis samt den Balkan [illegible] das Baltikum mußten aufgegeben werden. Rest Ostpreußen, in Breslau standen noch starke Kräfte, der östliche Teil von Oppeln. Im Westen eine Linie die sich, wenn auch [illegible] Im Polenkorridor der Weichsellinie [illegible]. Im Italien drangen die Engländer und Amerikaner nach der Besetzung Roms am 4.6.44 weiter vor. Rom [illegible] überstanden den Sprung. Am 20.7.44 [illegible] Anschlag auf das Leben des Führers. Der raffinierte [illegible] Kriegsrichter war der Urheber davon. Die Verbrecher [illegible] auf das Grab. Verbrecher, jeder Verbrechen [illegible] der Befehlshaber [illegible] Ausführung des Kriegsbedarfs [illegible] Gebieten der Kampfhandlungen [illegible] Die Gestaltung [illegible] stoff [illegible] ganz auf den [illegible] Kraftwagen [illegible] und Lastzüge oder Lastkraftwagen, der Ärzte sind zu [illegible]

Jahreszeit. Der Führer sind den „Volkssturm“ (alle 16-60jährigen) auf, darunter 12.11. freiwillig. Bereits Ende 15.6.44 verhafteten NS-Leiter Landau u. Friedmann, Hoffmann, Lüg Antragsgau u. Lüttich, NS-Zeitschrift zu Gründen Gesellschaften. Ein-Mann-Torpedo, Panzerfaust und Tarnanzüge sind der Bevölkerung für den feindlichen Bom-bardement und den Angriff der feindlichen Städten wie Wien, Graz, Dresden, Jägerpreis, Karlsbad Aussig u. a. schutzlos geblieben haben. Im Volksgemeinschaft-bewußtsein Gauleitung Hoffmann, Lüg Antragsgau u. Lüttich, NS-Zeitschrift zu Gründen Gesellschaften. Ein-Mann-Torpedo, Panzerfaust und Tarnanzüge sind der Bevölkerung für den feindlichen Bom-bardement und den Angriff der feindlichen Städten wie Wien, Graz, Dresden, Jägerpreis, Karlsbad Aussig u. a. schutzlos geblieben haben. Im Volksgemeinschaft-bewußtsein der bedrohten Gaue wurde Hilfsbereitschaft und Opferwille für unsere Familien in Engelberg Unterkünfte (Lastkraftwagen) mussten Berlin, der sich schon längere Zeit in Offensiven aufgestellt hatten. Der Fall der fremdvölkischen Arbeiter ist eine Gefahr, man sieht auf der Gasse mehr polnisch, französisch u. s. w. wie deutsch. Der Landrat hat in Anlage die Pflicht der Bevölkerung für den Fall eines Angriffes der feindlichen Flugzeuge, wenn sie über Nacht (2 Uhr) bleibt schon ein Jahr. Der Luftschutz hielt der Bevölkerung für den Fall eines Angriffes der feindlichen Flugzeuge, wenn sie über Nacht (2 Uhr) bleibt schon ein Jahr. Der Luftschutz hielt der Bevölkerung für den Fall eines Angriffes der feindlichen Flugzeuge, wenn sie über den feindlichen Verbände zu groß für den Ort überflogen. Der NSV-Kindergarten in der Bahnhofstraße ist Freitag 1944 zum 2. Male öffnet, gegen den Luftschutzkeller gebaut. Durch den Frauenschaft wurden Männer, Kinder, Greise und Frauen für den Angriff so ängstlich. Es starben 1944 drei Kinder geboren, gestorben sind 9 Personen, darunter ein Kind und 3 Soldaten.

1945.

Wegen der Zerstörung der Straße in Offenbach sind Jäger und Anfang Februar sind viele Flüchtlinge aus Pfalz und der Pfalz hier. Am 8.2.45 brachte ein Flugzeug

zwei Wagen mit 44 Personen (39 Frauen und 5 Kinder), die andern kamen mit der Bahn, mit drei Personenwagen samt Lokomotive. Ihre Retter sahen Mitte Oktober 1944 in der Nacht (bei Nebel) Lichter und sah Menschen umherlaufen. Es wurde in die Nebelwand geschossen. Als sie Rufe hörten, hielten sie an. Es waren Flüchtlinge, die sich verirrt hatten. Wagen 44 Personen waren in Bewegung, Zwischenhalt befohlen. Nachdem sie einige Tage in Saalfeld waren, wurden sie in Privatquartieren untergebracht. Sie bekamen Lebensmittelkarten und Kleiderkarten. Die Kinder mußten in die Schule. Am 3. 3. 45 mußten sie Saalfeld verlassen. Sie kamen nach Rudolstadt. Dort wurden sie in Quartiere eingewiesen. Hier mußten sie sich wöchentlich bei der Polizei melden. Sie durften nicht mehr als 25 km Umkreis verlassen. Sie durften nicht Eisenbahn fahren. Sie durften nicht Fahrrad fahren. Sie durften nicht Radio hören. Sie durften nicht Zeitung lesen. Sie durften nicht Kino besuchen. Sie durften nicht Theater besuchen. Sie durften nicht Konzert besuchen. Sie durften nicht Sport treiben. Sie durften nicht Schwimmbad besuchen. Sie durften nicht Tennis spielen. Sie durften nicht Golf spielen. Sie durften nicht Reiten. Sie durften nicht Jagen. Sie durften nicht Angeln. Sie durften nicht Segeln. Sie durften nicht Rudern. Sie durften nicht Paddeln. Sie durften nicht Kanu fahren. Sie durften nicht Kajak fahren. Sie durften nicht Surfen. Sie durften nicht Wasserski laufen. Sie durften nicht Tauchen. Sie durften nicht Schnorcheln. Sie durften nicht Unterwasserjagd machen. Sie durften nicht Harpunieren. Sie durften nicht Speerfischen. Sie durften nicht Netzfischen. Sie durften nicht Reusenfischen. Sie durften nicht Aalstechen. Sie durften nicht Krebsfischen. Sie durften nicht Muschelsammeln. Sie durften nicht Austernzüchten. Sie durften nicht Perlenzüchten. Sie durften nicht Korallenzüchten. Sie durften nicht Schwammzüchten. Sie durften nicht Algenzüchten. Sie durften nicht Seetangzüchten. Sie durften nicht Meeresfrüchtezüchten. Sie durften nicht Fischzüchten. Sie durften nicht Forellenzüchten. Sie durften nicht Karpfenzüchten. Sie durften nicht Hechtzüchten. Sie durften nicht Barschzüchten. Sie durften nicht Zanderzüchten. Sie durften nicht Wallerzüchten. Sie durften nicht Karauschenzüchten. Sie durften nicht Schleienzüchten. Sie durften nicht Rotaugenzüchten. Sie durften nicht Rotfedernzüchten. Sie durften nicht Ukeleizüchten. Sie durften nicht Stichlingzüchten. Sie durften nicht Elritzenzüchten. Sie durften nicht Gründlingzüchten. Sie durften nicht Bachforellenzüchten. Sie durften nicht Regenbogenforellenzüchten. Sie durften nicht Seeforellenzüchten. Sie durften nicht Lachsforellenzüchten. Sie durften nicht Meerforellenzüchten. Sie durften nicht Lachszüchten. Sie durften nicht Meerlachszüchten. Sie durften nicht Nordseelachszüchten. Sie durften nicht Ostseelachszüchten. Sie durften nicht Weißlachszüchten. Sie durften nicht Rotlachszüchten. Sie durften nicht Blaulachszüchten. Sie durften nicht Grünlachszüchten. Sie durften nicht Gelblachszüchten. Sie durften nicht Braunlachszüchten. Sie durften nicht Schwarzlachszüchten. Sie durften nicht Buntlachszüchten. Sie durften nicht Scheckenlachszüchten. Sie durften nicht Tigerlachszüchten. Sie durften nicht Zebralachszüchten. Sie durften nicht Streifenlachszüchten. Sie durften nicht Punktlachszüchten. Sie durften nicht Fleckenlachszüchten. Sie durften nicht Augenlachszüchten. Sie durften nicht Ringellachszüchten. Sie durften nicht Spirallachszüchten. Sie durften nicht Schraubenlachszüchten. Sie durften nicht Korkenzieherlachszüchten. Sie durften nicht Flaschenzuglachszüchten. Sie durften nicht Seilzuglachszüchten. Sie durften nicht Kettenzuglachszüchten. Sie durften nicht Riemenzuglachszüchten. Sie durften nicht Gurtzuglachszüchten. Sie durften nicht Bandzuglachszüchten. Sie durften nicht Schnurzuglachszüchten. Sie durften nicht Drahtzuglachszüchten. Sie durften nicht Stahlzuglachszüchten. Sie durften nicht Eisenzuglachszüchten. Sie durften nicht Bleizuglachszüchten. Sie durften nicht Goldzuglachszüchten. Sie durften nicht Silberzuglachszüchten. Sie durften nicht Kupferzuglachszüchten. Sie durften nicht Messingzuglachszüchten. Sie durften nicht Bronzezuglachszüchten. Sie durften nicht Aluminiumzuglachszüchten. Sie durften nicht Titanzuglachszüchten. Sie durften nicht Platinzuglachszüchten. Sie durften nicht Iridiumzuglachszüchten. Sie durften nicht Osmiumzuglachszüchten. Sie durften nicht Rutheniumzuglachszüchten. Sie durften nicht Rhodiumzuglachszüchten. Sie durften nicht Palladiumzuglachszüchten. Sie durften nicht Silberzuglachszüchten. Sie durften nicht Goldzuglachszüchten. Sie durften nicht Platinzuglachszüchten. Sie durften nicht Iridiumzuglachszüchten. Sie durften nicht Osmiumzuglachszüchten. Sie durften nicht Rutheniumzuglachszüchten. Sie durften nicht Rhodiumzuglachszüchten. Sie durften nicht Palladiumzuglachszüchten.

die meisten von den Bauernhöfen, die bis zur Flucht unbewohnt, fanden sie nicht ihren Räumen, wo man Essen kochen konnte. Selbst wenn sie Öfen hatten, mußten sie sie von den Nachbarn holen, manchmal auch aus dem Saal, wie einer Flüchtlingsfrau, die einen Fall v. Apfel, ein Lager fanden. Von den Wagen standen nur viel gestohlen, sodaß sie auf dem Anhänger oder mühsam einige Flüchtlinge fanden sie nur einen Handwagen, in einem Fall sogar nur einen Kinderwagen. Im Stallgebäude mangelte es sogar an Heu, den Neuankömmlingen ein Nachtlager zu bereiten. Ein Bürgermeister, wenn besonders Säuglinge den Aufenthalt nicht genehmigen wollten. Familien mußten getrennt werden, weil Bauern nur bestimmte Personenzahl aufnehmen wollten. Die Ortsbehörden an den Flüchtlingsstraßen hatten jede Nacht stundenlang diese Angelegenheiten zu besprechen. In Sitzungen mangelte es sogar an Raum, den Neuankömmlingen ein Nachtlager zu bereiten. Ein Bürgermeister, wenn besonders Säuglinge den Aufenthalt nicht genehmigen wollten. Familien mußten getrennt werden. Gemeinden mußten gerufen, um Bauern bestimmte Personenzahl aufnehmen wollten. Die Angehörigen mußten zusammengeführt. Die den großen Lagern eingesetzt, Massenquartiere mußten den Flüchtlingen an die Gemeinden gegeben und es war nicht immer leicht, eine Lösung für sie zu finden zu machen. Die Landräte mußten sich mit den Bürgermeistern, den Neuankömmlingen ein Nachtlager zu bereiten. Ein Bürgermeister, wenn besonders Säuglinge den Aufenthalt nicht genehmigen wollten. Familien mußten getrennt werden. Gemeinden mußten gerufen, um Bauern bestimmte Personenzahl aufnehmen wollten. Die Angehörigen mußten zusammengeführt. Die den großen Lagern eingesetzt, Massenquartiere mußten den Flüchtlingen an die Gemeinden gegeben und es war nicht immer leicht, eine Lösung für sie zu finden zu machen. Die Landräte mußten sich mit den Bürgermeistern, den Neuankömmlingen ein Nachtlager zu bereiten. In einigen Fällen sollten sogar die Gaststätten Gemeinden zur Verfügung stehen. In einigen Orten sind die Unterbringung der Flüchtlinge bis fast Spannungen, weil gleichzeitig mit Soldaten einquartiert wurden. Die Zahl der Flüchtlinge stieg im Jahr 1945 etwa 20 (verdreifacht) Personen betragen haben. Nach Aufgabe von Danzig (Soldaten (150 Mann, Hauptmann Krieg Kahle) des Feldwebel (Spitz: Feldwebel) mit 14 Unteroffizier Einheiten

Compagnie eines Landesschützen-Bataillons südlich
Libau vom 13. Februar bis 13 März 1945 auf. In der Stellung
bei der Feuerstelle, der Kompagnie Gefechtsstand in Gehöft Nr. 8,
war östlich davon eine Reihe bürgerlicher Gehöfte und Land
entwickelt bis zu geringer Tiefe zwischen Soldaten und
Ortschaften. Die Front der Kompagnie (Kompagnie-Sys-
tem) betrug nicht mehr als 2 Kilometer 4 Maschinengew.
Züge Artillerie-Abschuß und Flugzeugangriffe fielen der Kompagnie viel
zu leiden, die meisten Gefallenen, Verwundeten und
Kranken. Die ganze Gefechtsführung, wie auch die
Stellung in Nr. 8 waren offen Gelände. Die Truppe bestand
größtenteils aus Einwohnern baltischen Volkstums, viele
waren Freiwillige der Front gegen und fast alle hatten
auf verschiedenen Kriegsschauplätzen gekämpft. Das wenige
Material, was zum Stellungsbau gebraucht wurde, mußte
mühsam herbeigeschafft werden, auf zu Fuß gehenden
Trecks. Der Gefechtsstand selbst war ein Bunker.
Vorhanden waren keine Betonbunker für Mannschaften,
Nachschub, Verpflegung, Munition, Sanitätsstelle, Unterkunft
usw. Die Truppe mußte sich selbst helfen. Die Offiziere
wohnten in Bauernhäusern, die noch einigermaßen
wohnlich waren. Einquartierungsbefehle wechselten, da Kompa-
nie zum Kriegsgericht und Hauptmann vom Ost-
preußischen Regiment kam. Die Truppe bestand
größtenteils aus baltischen jüngeren Männern

Verwundungen und krankheitliche Anlagen, Angehörige der Klasse-Form, Lauter Krankheiten, Eigenschaften, Übergebracht in „Schützenhaus" in Prag und über in einem Lager in Lahnau, Mk.

Für die Kanonenrohre mußten die stärksten Bäume dreißig Meter gefällt werden, sechzig bis neunzig Meter Bäume. Überhaupt wurden jetzt Bäume in den letzten Jahren stark geliefert. Die großen Industrieunternehmen forderten „Grubenholz" zur Herstellung von Munitionen. Papierholz kann nicht genug geliefert werden, Bauholz wird dann auch nicht fortgeschafft. Brennholz wurde nur „Selbstversorgung" abgegeben, auch den Flüchtlingen selten Brennholz und dann gegen Bezahlung. Wer sich nicht im Jahre 1944 mit Holz und Kohle eingedeckt hatte, fand zu Lichtmeß den Keller leer. Bei den Holzhändlern gab es keinen Vorrat, für das Werk wurden Arbeitskräfte und Flüchtlinge beschäftigt. Bestellungen wurden nur gegen Vorlage eines Ausweises, ausgestellt vom Gemeindeamt, abgegeben. In den Städten mußten einige Familien zusammengelegt werden, damit sie dann zu heizen. Heizungsanlagen, Leitungen, Ventile, Rohre usw. blieben ungenutzt, auch auf das elektrische Heizen mußte sich gefaßt werden. Die volkstümliche Werbung bediente sich in Zeitungen, Flugzetteln, auf Anschlagsäulen usw. mit Bildern des Bildes von „Holland in Not", das einen Holländer darstellte und seine Mitbürger aufforderte nicht nachzulassen.

Im Januar 1945 fand unter dem Namen „Volkssturm" eine Sammlung von Männern, Jungen, Arbeitsdienstpflichtigen statt. Es wurden Uniformen nicht gegeben.

Die Waffen-Ausbildung wurde im Januar 1945 eingestellt.

Ende Januar 1945 standen die Endkämpfe um Königsberg. Sonntags [illegible] war besonders Bekanntgabe für morgen. Tage vorher, oder früh und abends in Gottesdiensten. In Leben und Wort, wenn der Tag von Flüchtlingen überfüllt, auf Fragen war nicht zu denken, sie [illegible] auszuspeisen. Die Post beförderte in den Tagen nur Postkarten und die Frauen saßen eingeschneiten Briefe fest.

Die 73. Rationsperiode (bis 8.4.45) hatte Gültigkeit für Brot 1000 g, Nährmittel 250 g, Fett 125 g, 2 Rationsperioden umfassen 9 Wochen, Fett bis 8 Wochen, die 74. Rationsperiode dauert bis zum 29.4.45, also nur 3 Wochen. Die Rationen sind nun sehr einfach, die Abschnitte für Brot und Fett gelten nur den Tagen der Woche, die andern Abschnitte sind mit Nummern versehen und es wird der Abschnitt abgerechnet werden, wenn Lebensmittel bei den Firmen geholt. Für Brot gibt es abgestempelte Bons. Für die Zigarettenmarken wird die Zuteilung für jede Rationsperiode bekannt gegeben, bei einer Belieferung über 40 Stück ausgegeben.

Hundefutter und Salz sind sehr rar, selbst Markenmäßig nicht selbstverständlich abgegeben, man selbst „Hundefutter stiehlt" übel dran. Für die Hungrigen sind Wagen stehen den Bergen bereits gehalt worden. Viele Frauen [illegible] Kindern (Amenorrhoe), manche haben es sogar, obschon nur wenig zu beschränkten Mengen zu haben. Für den Mangelkranken gehören nur Hafer, Schleimsuppen, Suppen, Hafer-Langenbakterien, Backpulver, Backpulver und Hefepräparate, Weizenflocken, Reisflocken, Reisklösschen u. v. a. 20 g Hefe sind pro Abnahme von 1000 g Mehl gebunden, bei einer Zuteilung von 1700 g Brot und Mehl täglich kann ja so gut wie gar kein Mehl gekauft werden. Brot- und Kartoffelmarken

Raum da sind der Gattin für Essen, die sich notgedrungen Räume beschaffen. — In den Gaststätten gibt es meistens ungenügend Raum, Wartezeiten, die Speisekarte ist sehr beschränkt (Eintopf). In den Kantinen geht man zur Selbstbedienung über, die nun auch in den Gaststätten eingeführt werden soll. — Verkehrsbehinderungen sind dem Vielfachen nach Kommunen bestraft worden. Anzeigen der Verkehrsbehinderungen durch den Radfahrer auf den Verkehrsteil abgegeben (von Fußgängern) und das Fahrzeug auf der anderen Seite aufgespießt. Vor dem „Hasen" (von Engelsberg aus) befindet sich ein Graben über den Weg, ein solcher vor der großen Mauer an der Straßenseite Deckungsgrund bietet und allerdings. Am 24.4.45 traten einige Soldaten hier an. Es war der Bataillonsstab der Einheitsgebirgsabteilung 1044 unter Hauptmann Heinz, dessen Adjutant, Lt. Hoyer, das Geschäftszimmer und die Schule der Gebirgsjäger (Kurzgelernte Infanteristen) leitete. Mannschaftsbestand, mit Offz. und Soldaten etwa 30 Mann. Am 30.4.45 hörten Mitteilung, der feigen Italiener verwandt, in der Nacht auf den 2.5.45 hatten die Soldaten Alarm und es wurde bald bekannt, daß der Führer Adolf Hitler in Berlin gefallen war. Über Anordnung des Ortsleiters wurde aufgeboten geflaggt. Großadmiral Dönitz übernahm die Kriegführung. Auf dem Falkenstein bei mir im Raum Zittau Lausitz eine ausgedehnte Flak gelegen worden. Das Geschützdonnern kam immer näher, so daß wir, als alle, auf unser Gebiet von den Russen besetzt wurden. Für Frauen war dies natürlich nicht angenehm. Am Dienstag um 8 Uhr war

8.5.45

Churchill zu den Völkern Englands, abends König Georg VI. Die
Engländer, ringsherumstehenden Soldaten – es war am 8.5.45 noch nicht offiz.
dagewesen – marschierten in der Nacht auf den 9.5.45 gegen Ab-
fahrt zu. Am 9.5.45 früh Tag an den Sowjets robot. In den Sieg-
staaten wurde an diesem Tage der Sieg gefeiert. Über Engelberg Berlin
befand sich am Abend ein großes Feuerwerk und waren
Flieger Bomben, die beim Fallschirm Nr. 83. Die Leute wurden durch
rasch und flogen gleich rote oder weiße Fahnen heraus. Nach 15 Uhr
eine starke Abteilung russischer Soldaten gegen Christkönigsgrund, führte
warum besonders viel. Die Einheimischen standen beim „Pflug" (Nr. 87)
und winkten den Soldaten zu. Alle Leute bemächtigte sich eine große
Aufregung, als man hörte, daß sich fremdvölkische Arbeiter befanden
und Überlandstraße Übergriffe alle Art erlaubt hätten. In Nr. 6
wurde das Brot

Inhaltsverzeichnis.

A

	Seite
Abgrenzungsurkunde	7
Arbeitslosigkeit	33
Auflösung	35
Abgrenzung Fed. Oberlausitz und Großkau	35
Autounfälle	42
Arbeitslosigkeit 1931 1932	53 56
Ablagerungsrecht a. Bachplatz	57
Aufforderung Richard a. Adolf	67
Abgabenlohn	96
Amtliche Abstammung	98

Am 25/6 1935 wurde in Hugo, neue Abgrenzung des Bürgermeisters D. a. D. Bürgermeisters.

Im Gemeindekaufhaus wurde 1934 im Gemeindesaal (alle Seite Nr. 79) in der Gemeinde Gasthaus verlegt, wo auch die Sitzungen der Gemeindevertretung stattfinden. Die Stühle, Tische und Bänke wurden aus Holz. Im Jahre 1939 besitzt die Gemeinde auf dem Rathaus Gemeindesaal, in der neue Einrichtungen, Vorhänge, Bilder und Fahnen (Hakenkreuzfahne) angebracht. Bilder war der Abgang über den Gemeinde Bürgermeister aufgehängt.

Am 14. 7. geborenen Brüder Richard a. Adolf Hagen, Landwirten in Kleinwaldorf a. Sa. schenkte Frau Hagen ihren Heimat, Hagen dem, weil [illegible] a. jeden Besucher Gemeinde. für gute Gebrauchsmuseum alten Hand.

380

B, c.

	Seite	Seite
Beschäftigung der Landesbeamten bis 1924	5	
Braun Josef Oberlehrer	35	
Buchgewerbe, Büchereiwesen	42	
Bruckner	41	
Bautätigkeit 1927	46	
Bautätigkeit 1928	47	
Bezirkskasse	47	
Bezirksstraßenverwaltung 1928	47	
Bauernzünfte 1934	58	
Bautätigkeit 1932–34	59	
Beneš Volksgenossenschaft 1935	60	
Bezirk	60	
Bund der Deutschen (Ortsgruppe 1935)	64	
Beneš f. d. Volksgenossenschaft in Rhonitzburg	73	
Bahnübergang „Kanal“	75	
Böhm Anton Pfarrer in Dobrzan	79	
Bibliothek des Bezirkstages 1939	90	
Bürgerhäuser	99	

D

	Seite
Deutsche Reichsbahn (Verkauf)	55
" " Verkehrs-Handbuch 1939	100

Seite

E

	Seite
Eckersberg	33
Elektr.-Überland-Werk (unmöglich)	59
Erholungsheim	98
Erholung in Altona	99
Erzgebirgsring	103

F

	Seite	Seite
Fachverordnung bis 1921	10	
Fünfkampf Fechtschule in Arnsberg	34	
Fünfkampfschaft (Verbandstag) 1931	46 55	
Fünfkampfschaft (Nr. 29)	49	
Führerbrief	92, 95	
Führer-Schulung 1938	81	
Fahnenweihe Arnsberg	104	
Fünfkampfordnung	109	

G

	Seite
Gemeindeverwaltung bis 1924	6
Gemeindeamt 1919	6
" 1923	7
Gründstückverkäufe bis 1924	10
Grundstücksverkäufe auf Grund d. öffl. Rechts	28
Grenzsteine (Numerierung) 1921/22	29
Gebäudeaufnahme	32
Getreideanlage	34
Gemeindebüro	33
Gemeindeamt 1927	43-46
Gemeinde-Verwaltung aufgelöst (1934)	60
Gemeindeamt (Einrichtung)	67
Gutsaufdammonopol	71
Grundstücksverkäufe 1938	94
Gefangenenlager im Krieg 1940	108
Gemeindeamt 1940	108
Graf-Reisenberg	102

H

	Seite
Hinkaran	32
Hoffer Leo Pfarrer in Ovrzni	38
Hochschaft 1926	41
Hochspalt Erbteilung	58
Hochspalt Hypoth.	58
Hammerstein (Rügen) 1934	58
Hoffmann, Pfarrer und D. Krakow	74
Hammerstein Fabrik Neubau	77
Hinrichs in Brig	81

Y

	Seite
Inanspruchnahme	32
Jahre 1926 im allgemeinen	43
Jagdausübung	75
Flächenbrand 1938	98

Seite

K

	Seite
Kirchliche Verhältnisse bis 1924	8
Kriegsjahre 1914 - 18	13
Kraftdroschkenführer	37
Kriegsschule	39
Kirchgemeinde und kath. Gemeinde	46
Kanalisierung, wieder Halt 1929	51
" 1930, 1931	53 54
Kirchl. Architekt in Wien	54
Kirchbau Frankenhausen	57
Kirchtürme	57
Kirchtürmekrauß u. = Kügel	69
Kreis Kreis Grafen	98
Kirchenchor 1938 - 100 Jahrfeier	80
Krieg mit Polen, Frankreich u. England	103

L

	Seite
~~Mitgliederliste~~ 1927 Sachsenkleidung	40
Landesverbandsmitgliederliste 1928	48
Langen Sportplatz	57
Dr. Langen Wilhelm, Rechtsanwalt in Aachen	65
Küppelstein	71
Liebknecht Alfons, Kaiserslautern	74

M

	Seite
~~Mannschaften~~ Mobilisierung 1921	33
Masaryk Todesgeschichte Abdankung 1935	51
Masaryk D.G. II 14.9.1937	76
Motorung 1936	77
Mobilisierung Karlsbad	79
Militärkommando deutsches	98

Seite

N

	Seite	Seite
Nationalsozialismus	13	
Nordlicht 1938	78	
NSV	95	

O

	Seite	Seite
Ortsgruppenliste bis 1944 (unvollständig)	11	
Ortstafeln	32	
Ortsschilder (Nr. 29)	49	
Ortsfahnen Standortmarschall 1939	100	
Ortsbau	103	
	107	

P

	Seite
Prakt. Jurd. Fabricant 47	46
Parlamentbriefen 1929	50
Pension D. Langen	51
Patentamt Kirchen	75
Preisausschreiben 1938	97
Planetzig	103

Seite

Qu

	Seite
Fürstin Karl III Gem. Verst. 1936	70.
Fürstin Natalie ü. Fürstin Sophie des Geschlechts	72
Fürsten Karl Ehrenmitglieder Legitimation	100

Seite

R

	Seite	Seite
Reichsregierung Zustimmung Einführung	94	
Rekruten 1938 zum Arbeitsdienst	98	

S

	Seite
Baubauplan 1920	7
Schülerfürsorge bis 1944	8
„Sonnenrain“	32
Spritze (Benzin-Motorspritze)	34
Steigerhaus fertiggestellt	36
Silvesterfeier Bürgerschaft	35
Schießstand	40
Giebel neu Nr. 53	43
Sportplatz 1931	54
Silberne Hochzeit	57
Staatspolizei Stralsund	75
Hauptversammlung	75
„F. d. H.“	96
Bürgermeisterwahl	98
Ehrenbürgerschaft	99
Landesamt	99
Oskar Adolf Bürgermeister † 1939	100
Schornsteine	109
Schülerklassen zusammengelegt	106

T

	Seite		Seite
Tränkung 1926	42		
Trog bei Nr. 79	53		
Tränkwasserleitung	56		
Tränkgerätschaften	57		

U

	Seite	Seite
Umfang 1918	26	
Unterschriften	43	
Unterschrift	46	
Unfall Burg v. Zwickau 1930	52	

V

	Seite	Seite
Verkehrsverhältnisse bis 1924	5	
Ursprünge bis 1924	10	
Volkszählung 1930	60	
Verwaltungskommission 1934	60	
Pfarrer Rüd, Kaplan in Schaffa	74	
Verwaltung	93	
Verkehr	94	
Volkszählung 1939	100	

W

	Seite
Rohrungsbank	27
Volksabstimmung	34
Kapselleitung Kreisamt d. N.S.D.A.P. in Aussig	38
Waffen in d. Abgrenzungszone u. d. Pakt 1925	40
Rüstung u. Sanktionen 1925	41
Rüstung Sanktionen 1928	47
Waffenschmuggel Hitler 1929	51
Rüstung 1929	52
Waffenlieferung Gründung 1934	59
Waffenanleihe 1936	74
Rüstung 1938	97
Winterhilfswerk Beitrag	102+ 109
Winterspenden 1939/40	107

Z

	Seite	Seite
Zündkerzenbesprüfung	43	
Zeppelin über Augsburg 1930	52	
Zadek-Formeln	65	
Zellenballon	99	